

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1612

Ahrensburg, Sonnabend, den 28. September 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das **Sonntags-Blatt „Gute Geister.“** und „Landwirthschaftliche Beilage“.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir recht bald bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufzugeben, um die rechtzeitige und prompte Zusendung des Blattes zu ermöglichen.

Als Gratisbeilagen zur „Stormarnschen Zeitung“ liefern wir das illustrierte Sonntagsblatt „Gute Geister“, das vom 1. Oktober an in noch erheblich besserer Ausstattung erscheinen wird und das achtsseitige illustrierte „Landwirthschaftliche Central-Blatt“, ein vorzüglich redigirtes und schön ausgestattetes Organ für die Interessen der ländlichen Bevölkerung.

Der Preis der „Stormarnschen Zeitung“ mit den beiden genannten Beilagen ist bei der Post nur 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld, bei der Expedition 1 Mt. 50 Pf. vierteljährlich.

(Zeitungs-Preisliste Nr. 5663).

Zum Abonnement ladet höflichst ein

die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 25. September. Eine gestern erschienene Extranummer des Regierungs-Amtsblattes enthält das Verzeichniß der auf Grund der Kreisordnung ernannten Amtsvorsteher und deren Stellvertreter. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung erschienen, laut welcher die Amtsvorsteher mit dem 1. Oktober d. J. in Funktion treten. Für den Kreis Stormarn sind folgende Personen ernannt: 1) Amtsbezirk Jarpen: Amtsvorsteher Gemeindevorsteher Hans

Ernst Schwart in Jarpen; Stellvertreter Hufner Hermann Darjes in Jarpen. 2) Amtsbezirk Rehborn: Amtsvorsteher Hufner Heinrich Wilden in Rehborn; Stellvertreter Hans Meyer in Rehborn. 3) Amtsbezirk Neuhof: Amtsvorsteher Gemeindevorsteher Oskar Heinsen in Neuhof; Stellvertreter Gemeindevorsteher Heinrich Meyer in Stubbenhof. 4) Amtsbezirk Klein-Weisenberg: Amtsvorsteher Gutspächter Gerhard Boel in Wulmenau; Stellvertreter Hufner Fritz Studt in Heiberghof. 5) Amtsbezirk Rehwisch: Amtsvorsteher Gemeindevorsteher Carl Beck in Treubolz; Stellvertreter Gemeindevorsteher Fritz Gundermann in Rehwischdorf. 6) Amtsbezirk Krumbek: Amtsvorsteher Gutsbesitzer Robert Jauch in Krumbek; Stellvertreter Gutsbesitzer Heinrich Claassen in Schulerburg. 7) Amtsbezirk Fresenburg: Amtsvorsteher Gutsinspektor Carl Wörmde in Fresenburg; Stellvertreter Gutsinspektor Julius Theodor de Vos in Neu-Fresenburg. 8) Amtsbezirk Tralau: Amtsvorsteher Gutsbesitzer Gustav Gumpel zu Tralau; Stellvertreter Gutsbesitzer Theodor Wehber zu Grabau. 9) Amtsbezirk Nüttschau: Amtsvorsteher Gutsbesitzer Graf Christian von Schimmelmann in Nüttschau; Stellvertreter Hufner Heinrich Sords in Schlammersdorf. 10) Amtsbezirk Nimpel: Amtsvorsteher Gemeindevorsteher Ernst Käfelau in Nimpel; Stellvertreter 1/2-Hufner Ernst Käfelau in Nimpel. 11) Amtsbezirk Jersbek: Amtsvorsteher Gutsinspektor Carl Heilmann in Jersbek; Stellvertreter Hofbesitzer Carl Nühmelorff in Gräbertathe. 12) Amtsbezirk Bargteheide: Amtsvorsteher Hofbesitzer Ernst Wuth in Bargteheide; Stellvertreter Gemeindevorsteher Friedrich Stahmer in Bargteheide. 13) Amtsbezirk Eichebe: Amtsvorsteher Gemeindevorsteher Jochim Paß in Mollhagen; Stellvertreter Stellvertreter Gemeindevorsteher Friedrich Verodt in Mollhagen. 14) Amtsbezirk Lütjensee: Amtsvorsteher Gemeindevorsteher Jochim Schröder in Lütjensee; Stellvertreter Hofpächter Julius Reese in Lütjensee. 15) Amtsbezirk Sietz: Amtsvorsteher Gemeindevorsteher Eduard Reimers zu Papendorf; Stellvertreter Landmann Friedrich Wihl. Reimers in Papendorf. 16) Amtsbezirk Trittau: Amtsvorsteher Gemeindevorsteher Rudolf Hünch in Trittau; Stellvertreter Hufner Carl Harders in Trittau. 17) Amtsbezirk Tangstedt: Amtsvorsteher Gutsinspektor Eduard Dehlers in Tangstedt; Stellvertreter Gutsinspektor August Ubrlob in

Düvenstedt. 18) Amtsbezirk Ahrensburg: Amtsvorsteher Graf Carl von Schimmelmann auf Ahrensburg; Stellvertreter Gutsinspektor Ahrensburg. 19) Amtsbezirk Bergstedt: Amtsvorsteher Gutsbesitzer Eduard Dreper in Hoißbüttel; Stellvertreter Gemeindevorsteher Adolf Jilster in Bergstedt. 20—23) Amtsbezirke Poppenbüttel, Hirschenselde, Alt-Nahstedt und Barsbüttel: Amtsvorsteher Hardeßvogt Wag in Wandsbeck, kommissarisch. 24—26) Amtsbezirke Schiffbeck, Sande und Kleinbeck: Amtsvorsteher Kirchspielvogt Meyer in Kleinbeck, kommissarisch.

Ahrensburg, Schöffengericht. Sitzung vom 26. September. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath Hellborn, Schöffen: Mollwitz, Hoißbüttel und Schilling-Düvenstedt, Amtsanwalt: Hr. v. Bülow. Der Gutsirth Nöbbe in Hoißbüttel und der Schmied Fr. Scharbau in Ahrensburg sind beschuldigt, am 30. Juni d. J. in Hoißbüttel ein Tanzvergnügen abhalten, doch wurde die Erlaubniß hierzu von der Gutsobrigkeit und demnachst auch vom Landratsamte verweigert. Trotzdem fand am 30. Juni dieser Ball im Lokale des Angeklagten Nöbbe statt, wobei von den Theilnehmern Eintrittsgeld erhoben wurde. Im Laufe des Abends erschien der Gendarm Pilling und verlangte die Vorzeigung des Erlaubnißscheines. Ein solcher konnte nicht vorgelegt werden, doch erklärte der Schmied Scharbau, daß er hier einen Privatball gäbe. Nöbbe giebt im Wesentlichen die ihm betreffenden Behauptungen der Anklage zu. Scharbau glaubt keine strafbare Handlung begangen zu haben; da er mit einer Gesellschaft von Ahrensburg nach Hoißbüttel gefahren sei, habe er das Vergnügen auch genießen wollen. Zu diesem Zwecke habe er die Mäster mit 63 Mark aus seiner Tasche bezahlt und ankündigen Leuten den Zutritt gestattet. Zu einer solchen Veranstaltung eines Privatvergnügens halte er sich berechtigt. Der Amtsanwalt beantragt gegen Nöbbe und Scharbau eine Geldstrafe von 10 Mt. event. 2 Tage Haft, das Urtheil lautete gegen jeden auf 6 Mt. Geldstrafe, event. 1 Tag Haft und Kostentragung, indem das Gericht in der Handlung Scharbaus lediglich eine Umgehung der Bestimmungen der Regierungs-Polizeiverordnung erblickt. — Der Schmied Fr. Scharbau in Ahrens-

burg hat Widerspruch gegen zwei Strafverfügungen der Ahrensburger Gutsobrigkeit erhoben, die ihm 1) wegen unbefugten Angelns in der Au und 2) wegen widerrechtlichen Betretens der Anlagen und Kulturen der „Romona“ zugegangen sind. Der Angeklagte behauptet, er habe nur fischen wollen, es aber nicht gethan und da die Beweisaufnahme kein Belastungsmaterial ergibt, wird derselbe dem Antrage des Amtsanwalts gemäß freigesprochen. In der Sache wegen unbefugten Betretens der Anlagen der „Romona“ wird auf Einstellung des Verfahrens erkannt, da kein Straf-antrag des Geschädigten vorliegt. — Der Schlachter Biskalla zu Wulfsdorf ist angeklagt wegen Körperverletzung. Der Angeklagte wird beschuldigt, die Wittve Oldenburg zu Wulfsdorf wiederholt körperlich mißhandelt zu haben; er giebt dies im Wesentlichen zu, will aber gereizt worden sein, indem die Oldenburg ihn mit einem Stein geworfen habe. Der Amtsanwalt beantragt 1 Monat Gefängniß, das Gericht erkennt auf 14 Tage Gefängniß und Kostentragung. — Der Kuhhirte Feuer von Bierbergen hat Widerspruch gegen einen polizeilichen Strafbefehl erhoben, der ihm wegen unbefugten Verlassens seines Dienstes zugegangen ist. Der Angeklagte will den Dienst verlassen haben, weil sein Dienstherr ihn mißhandelt hat, und da dies durch Beweisaufnahme im Wesentlichen bekräftigt wird, erfolgt gemäß dem Antrage des Amtsanwalts seine kostenlose Freisprechung. — Zum Schluß wird eine Privatklage des Direktors der „Romona“, Herlich, gegen den Schmied Fritz Scharbau in Ahrensburg und den Müller Ott, früher zu Pomona, verhandelt. Letzgenannter ist nicht erschienen. Der Beklagte Scharbau soll den Direktor Herlich durch arge Schimpfworte mehrfach beleidigt haben, was aber von ihm bestritten wird. Der Zeuge Gendarm Schilling bekundet, daß der Beklagte Schimpfworte wie „Lump, hungriger Patron, Lügenbold“ gegen den Kläger gebraucht hat. Der Beklagte beantragt, die Verhandlung bis zum Erscheinen des Mitangeklagten Ott auszussetzen und das Gericht beschließt, neuen Termin auf den 24. Oktober d. J. anzuberäumen und dazu den Ott vorführen zu lassen.

△ Todendorf, 26. Septbr. Ein seltenes Naturwunder ist in dem Garten des hiesigen Ziegeleibesitzers Herrn Lütken an einem Spalier-Virnbäum zu sehen. Dieser merkwürdige Baum

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Das hoffe auch ich,“ entgegnete mit einiger Bewegung, doch so förmlich wie zuvor, der Marchese und sich dann Angela zuwendend, besteten sich seine dunklen Augen ernst und durchdringend auf ihr schönes Gesicht, und ebenso ernst, doch in milderem Tone als er bisher gesprochen, sagte er: „Und nun, Contessa, richte ich an Sie die Frage, ob Sie meinem Sohn fürs Leben angehören wollen und mir die Tochter werden wollen, die ich nie befehlen?“

Tiefgerührt von diesen Worten beherrschte jedoch Angela ihre Bewegung und antwortete mit fester Stimme:

„Ja, Marchese. Als Ihres Sohnes Gattin werde ich mich bestreben, mir auch Ihre väterliche Zuneigung zu erwerben!“

Der Marchese reichte ihr seine Hand, in die sie die ihrige legte, und entgegnete nur die Worte:

„Ihr Versprechen genügt mir, Contessa!“ worauf er, ihrer Tante den Arm bietend, sie zum Sopha führte, und dann auch er und Angela Platz nahmen. Die nun folgende, allerdings förmliche Unterhaltung wandte sich den kürzlich stattgehabten Todesfällen der Familie zu, auch erkundigte sich der Marchese nach Contessa Andrea. Sie nach einer ein-

getretenen Pause erhebend, entschuldigte er seinen Ausbruch mit seinen Pflichten bei Hofe, nahm in strengförmlicher Weise Abschied und verließ, von Federigo gefolgt, welcher so lange mit Marcella geplaudert, die Villa. Als er sich entfernte, sagte Angela mit einem tiefen Athemzuge:

„Die erste Begegnung wäre glücklich überstanden! — Einmal mußte sie stattfinden, und ich bin dem Marchese dankbar, daß er vor Giovanni Rückkehr uns diesen für alle so wichtigen Besuch gemacht!“

„Er hat darin richtig und weise gehandelt, und damit den ersten Schritt zur Veröffentlichung der Verlobung seines Sohnes gethan,“ entgegnete Contessa Beatrice. „Daß aber Du durch diese Verlobung einer schönen Zukunft entgegen gehen mögest, ist mein innigster Wunsch, damit nach allen schweren Schicksalen, welche Du erlitten, ein Mitglied der Familie Locarno, und noch dazu das jüngste und letzte, glücklich werde!“

Spät am nächsten Nachmittag kam in raschem Trab ein Wagen von Neapel und fuhr die stille Landstraße hinab. Auf dem Vorderstuh desselben befand sich ein junger Mann, dessen kaum leicht geröthete Wangen und wenig lebhaft blickende dunkle Augen nur zu deutlich von eben überstandener Krankheit sprachen. Ihm gegenüber saß ein nicht älterer Gefährte von blühendem Aussehen und fröhlich heiterem Gesichtsausdruck. Beide plauderten angelegentlich, während ihr Kutscher aufmerksam in die Ferne blickte,

und endlich sich umwendend, dorthin deutend, sagte:

„Da sind die Ruinen von Paluzzi, Marchese. Befehlen Sie, daß ich anhalte?“

„Thue das, Paolo,“ erwiderte Giovanni di Colonna, „obgleich ich heute dort noch nicht ansteigen will, denn es drängt mich, die Villa Fola zu erreichen!“

„Sie thun auch gewiß richtiger, es noch zu unterlassen,“ Marchese, bemerkte fürsorglich Federigo. „Die Luft in dem alten Gemäuer ist feucht und kalt, und Sie sind kaum genesen, haben fogar noch eine offene Wunde —“

„Sei unbesorgt, Federigo,“ unterbrach lächelnd sein Herr, „denn wie Du denken kannst, werde ich in aller Weise meine Gesundheit schonen. Wir können später zur Mittagszeit uns einmal wieder in die unheimlichen Räume begeben, in welche die verummte Gestalt uns zu locken gewußt!“

Sie hatten bald die Festungsrüinen erreicht und Paolo, der für seine treuen Dienste schon zum Kutscher des jungen Marchese di Colonna ernannt worden, und demnachst mit seiner Familie nach Neapel übersiedeln sollte, hielt die Pferde an.

Er, wie die beiden Insassen des Wagens, denn Federigo hatte ihn hinfänglichlich von ihren Erlebnissen in dem alten Gemäuer in Kenntniß gesetzt, betrachteten dies eine Weile, das von der sinkenden Sonne beleuchtet, und zu beiden Seiten aus dem dunklen Grün der es umgebenden Waldung hervortretend, einen gar malerischen Anblick gewährte.

Nach wenigen Minuten stillen Anschauens forderte der Marchese seinen Kutscher auf, den Weg fortzusetzen, und fügte, sich an Federigo wendend, hinzu, dessen lebhaft Phantasie ihm nochmals die dunkle Gestalt vorpiegelte, die so oft unter dem Vogen lautlos dahin geschliffen, und spurlos vor ihren Augen verschwunden war:

„Federigo, was mag wohl nach dem Tode des Conte di Locarno aus seinen Helfershelfern geworden sein? — Sicherlich hast Du Dich nach ihnen erkundigt —“

„Das können Sie denken, Marchese,“ erwiderte schnell der treue Diener, dem nun sein Herr genesen, mit seinem Vater sich ausgeföhnt, und dieser selbst um die Hand der jungen Contessa angehalten, seine frühere Lebhaftigkeit und stets fröhliche Stimmung wiedergekommen war.

„Dazu wird mein Bericht kaum ausdauern,“ antwortete munter Federigo, „denn genau genommen habe ich Ihnen von den Schufften nicht viel zu sagen. Stefano, unser erster Bekannter als verummte Gestalt, ist am Tage meiner Abreise aus . . . nach Celena und hier, gestorben —“

„So ist er der erhaltenen Wunde erlegen?“ fragte mit einiger Theilnahme sein Herr.

„Davon wäre er wohl genesen,“ versetzte Federigo, „hätte er nicht durch übergroßen Eifer in der schlechten Sache, in der er dem Conte gebient, sich gleichzeitig ein hitziges Fieber zugezogen, das schnell seinem Leben

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

[2]

nämlich blüht im Jahr drei Mal. Die erste Blüthezeit erfolgt im Frühling und setzt der Baum alsdann seine ersten Früchte; die zweite um die Johanniszeit und wird alsdann der zweite Fruchtansatz bemerkt. Im September blüht der Baum zuletzt und sind dann die ersten Früchte reif. Dieses seltene, an die Tropengegenden erinnernde Bild von reifen und halbreifen Früchten und Blüthen zugleich zeigt der Baum dem Beschauer in jedem Herbst. Ist das nicht sonderbar! —

Altona, 25. September. Eine Gas-Explosion fand vorgestern Abend gegen 11 1/2 Uhr in den in der ersten Etage belegenen Klub-Räumen des Restaurants der Weisbierbrauerei an der Breitenstraße statt. In dem Lokale hatte ein Gesangsverein Uebung abgehalten und der Wirth war zur erwähnten Zeit nach oben gegangen, um die Gasleitung zuzudrehen. In dem größeren Saale war dies auch bereits geschehen, worauf der Wirth sich in ein bisher verschlossenes gewöhnliches Kabinett begab, um auch dort die Leitung zu schließen. Kaum hatte er aber die Thür dieses Raumes geöffnet, als plötzlich eine Explosion erfolgte, und Thüren und Fenster aus den Angeln gehoben wurden. In der ersten Etage wurden ferner sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und bedauerlicherweise erlitt auch der Wirth an den Händen und im Gesicht ziemlich schmerzhaft Brandwunden. Einer dem Verein angehörenden Dame, welche sich noch im Saale befunden hatte, wurden die Hufeisener und die Kleidung versengt; im Uebrigen kam dieselbe aber mit dem Schreck davon.

In dem Dorfe Wentorf waren in der letzten Zeit wiederholt Feuersbrünste zum Ausbruch gekommen, die offenbar durch böswillige Brandstiftung verursacht worden waren. Als vermuthliche Brandstifter war denn auch der Landmann Hofse ermittelt und verhaftet worden; doch traten sofort verschiedene Anzeichen hervor, daß der Verdächtige offenbar seiner Sinne nicht mächtig sei. Diese Vermuthung hat nunmehr durch genaue ärztliche Untersuchung ihre Bestätigung gefunden und der Bedauernswerthe ist in Folge dessen gestern nach der Irrenanstalt bei Schleswig geschafft worden.

Bei der Ausloosung der Geschworenen für die dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode wurden folgende Herren ausgelost: 1) Gutsbesitzer Salste-Dalldorf, 2) Hüfner August Brage-Johstedt, 3) Rentier H. Sabling-Dörfel, 4) Musiklehrer A. Bachtmann-Wandsb., 5) Pächter Ruch-Tralau, 6) Hofpächter Grimm-Borstel, 7) Dr. med. Lud. Auerbach-Altona, 8) Fabrikant Gust. Jöhler-Wandsb., 9) Landesbevollmächtigter A. Jacob Rühmann-Dehling, 10) Färber Otto Jung-Elmsborn, 11) Gymnasial-Lehrer Joh. Claussen-Altona, 12) Schlachter August Kolke-Naheburg, 13) Kaufmann Heinrich Debing-Zehoe, 14) Dr. chem. D. Labermann-Gr.-Flotbek, 15) Postsekretär C. Dörwald-Altona, 16) Gärtner Fr. Goebel-Wandsb., 17) Ingenieur Herm. Janenky-Reinbek, 18) Kaufmann Peter Weyn-Netersen, 19) Landmann Rud. Peters-Meldorf, 20) Hofbesitzer Rahlbe-Naa, 21) Hofbesitzer Wilhelm Sillenthal-Steinfeld, 22) Privatier J. C. Koch-Altona, 23) Hofbesitzer Franz Schade-Fahrstedt, 24) Postverwalter Joh. Mahmens-Bargtheide, 25) Rentier Joh. Klöver-Sude, 26) Gutsbesitzer Wegener-Niendorf a. St., 27) Landwirth G. Runge-Au-Ufer, 28) Hüfner Heinr. Vorcher's-Börnsen, 29) Kaufmann Claus Siebe-Albersdorf, 30) Hofbesitzer H. J. Sohl-Kronprinzenhof.

Mummendorf, 25. September. Gestern fand im Bahnhofshotel hier selbst eine Versammlung von Vorstandsmitgliedern der Ortskrankenkassen des Regierungsbezirks Schleswig statt. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit

von 82 Delegirten, welche 61 Ortskrankenkassen mit 40000 Mitgliedern vertraten. Die Bildung eines Verbandes der Ortskrankenkassen des Regierungsbezirks Schleswig wurde einstimmig beschlossen, das von provisorischen Ausschuss vorgelegte Statut nach einigen Ergänzungen angenommen und der Vorstand gewählt. Letzterer besteht nunmehr aus folgenden Herren: Stachel-Reumünster, Vorsitzender, Städter-Reumünster, Schriftführer, und den Beisitzern Herren Reinde und Trobisch-Altona, Martens-Neuhard, Schröder-Schwarzenbed, Jürgens und Jakobsen-Schleswig, Petersen-Hadersleben. — Es wurde sodann beschlossen, dem Reichstage in einer Petition diejenigen Mängel des Krankenkassen-Gesetzes, welche sich in der Praxis gezeigt haben, zur Berücksichtigung bei der demnächst zu erwartenden Novelle zu obigem Gesetze mitzutheilen.

Schleswig, 24. September. Der kgl. Oberpräsident von Steinmann hier brachte heute Nachmittag mittelst eines Extrablatts der neuen Kreisordnung gemäß das Verzeichnis der neuen Amts-vorsteher und deren Stellvertreter zur allgemeinen Kenntniß der Provinz unter dem Bemerken, daß die ernannten und vereidigten neuen Beamten mit dem 1. October d. J. in Wirkfamkeit treten sollen. Mit diesem Tage treten die rückfichtlich der örtlichen Polizeiverwaltung bisher bestehenden Vorschriften außer Kraft, indem die Verwaltung der Ortspolizei und der sonstigen Angelegenheiten des Amtes nach Vorchrift der Kreisordnung auf die Amtsvorsteher übertragen zu werden ist. Die Personalliste zeigt überall Namen von gutem Klang, es scheint nur im Kreise Hadersleben an geeigneten Personen gemangelt zu haben, indem hier für die 29 Amtsbezirke nur 8 Amtsvorsteher genannt sind, sodas eine Person wiederholt mehrere Bezirke verwalten muß und also viele Arbeit finden wird.

Kleine Mittheilungen.

In Zielenhume stürzte die Frau des Rühners Niene von einem Heuwagen und brach das Genick.

In Rosenbühl bei Husum brannte das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Landmanns Janzen nieder.

Am Sonnabend Nachmittag wurde ein bei Hühnen auf dem Felde arbeitendes ostpreussisches Dienstmädchen von einem anständig gekleideten Manne überfallen, welcher versuchte, ein Sittverbrechen an dem Mädchen zu verüben. Er stopfte dem Mädchen ein Tuch in den Mund, doch gelang es demselben, dasselbe zu entfernen und um Hilfe zu rufen. Bei der verzweifelten Gegenwehr, die das Mädchen leistete, bis es dem Unhold in den Finger, worauf er von ihr abließ und entfloh.

Das Gesenke des Rühners Nahe in der Wiggelsfelder Haide brannte vor einigen Tagen nieder, während der Besitzer abwesend war. Von dem Inventar wurde fast nichts gerettet.

In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Füllen des Ortsvorstehers Grage in Stipsdorf auf der Weide erschossen.

Am Sonntag Abend wurde in Niendorf bei Hamburg eine doppelte Brandstiftung versucht; es war am Wohnhause der Wwe. Keller und am Hause des Privatiers Timm Feuer angelegt. Beide Feuer wurden sogleich bemerkt und obgleich beide Häuser mit weicher Dachung versehen waren, auch im Keime erstickt. Der ober die Brandstifter konnten nicht ermittelt werden.

In Mummendorf auf Fehmarn stürzte der Bierführer Johann Abends beim Schließen der Thür in den tiefen Bierkeller hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen ge zweifelt wird.

Hamburg.

— Vom Kamerunfieber befallen entwichen vor einigen Tagen die resp. 14 und 15 Jahre alten Söhne eines in Berlin wohnhaften Kaufmannes heimlich ihren Eltern unter Mitnahme ihrer Ersparnisse im Gesamtbetrage von 120 M. und begaben sich hierher nach Hamburg. Sie hatten indeß ihre Absicht, nach dem dunklen Erdtheil abzureisen zu wollen, unvorsichtiger Weise schon früher einigen Kameraden kundgegeben. Als man darauf ihr Verhören entdeckte, brachte man bald in Erfahrung, wohin sich die jugendlichen Abenteurer gewandt hatten. Der Vater reiste ohne Weiteres nach Hamburg und saßte mit Hilfe eines hiesigen Beamten die kleinen Aufreißer, welche hier in einem Logirhause wohnten, ab. Dieselben waren nicht wenig erschauert, sich so schnell entdeckt zu sehen, bis sie in Erfahrung brachten, daß sie die schnelle Entdeckung ihrer eigenen Schwaghaftheit zu danken hatten. Der Vater nahm darauf seine Sprößlinge mit in seine Heimath zurück.

— Wahrscheinlich von einem Sonntagsjäger auf einer Jagd bei Lauenburg schwer angepöschelt, traf vor einiger Zeit ein Landmann aus Kirchwarder pr. Dampfer hier ein und wurde sogleich ins Krankenhaus geschafft, wo der Unglückliche nunmehr nach schweren Leiden verstorben ist. Die Legalsektion der Leiche hat ergeben, daß der Schuß oberhalb des Beckens eingedrungen war.

In einem Hause am Schulweg wohnten schon seit langer Zeit zwei alte Herren, unverheiratete Brüder — der Eine war Rentier, der Andere ein Geschäftsmann — einträchtig bei einander. Als vorgestern Abend der Rentier von einem Spaziergange nach Hause zurückkehrte, fand er seinen Bruder besinnungslos auf dem Sopha liegend vor. Derselbe war von einem Schlaganfall getroffen worden. Er ließ ihn nach dem Krankenhause schaffen, wo derselbe jedoch bald nach seiner Ankunft starb. Gestern wurde nun der Rentier von seinen Nachbarn vermisst. Als man endlich Nachmittags, nachdem man wiederholt vergebens an die verschlossene Thür der Wohnung geklopft, dieselbe mit Gewalt öffnete, bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. Der Rentier lag, die Pulsadern beide durchschnitten, in einer Blutlache auf seinem Bette. Ein zur Hilfe gerufener Arzt konstatierte, daß noch Leben in dem Körper sei und ließ die Unglücklichen, nachdem ein Verband angelegt worden war, ins Krankenhaus schaffen, wo er in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt. Muthmaßlich hatte er sich den jähen Tod seines Bruders so sehr zu Herzen genommen, daß er von plötzlichen Lebensüberdruß ergriffen worden war.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar wird am Dienstag zu mehrtägigem Aufenthalt in Schwerin eintreffen und bis zum Freitag dort verweilen. — Die Gesandtschaft des Sultans von Janzibar ist am Donnerstag in Berlin eingetroffen. Der Führer derselben ist Muhsamed ben Soliman, der zweite Gesandte heißt Seno ben Muhsamed. Die Gesandtschaft wurde auf Befehl des Kaisers von dem Kammerherrn von Wohl und Major von Liebert am Bahnhof empfangen und im Kaiserhof einquartirt.

Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der deutschen Politik im Jahre 1870 liefert ein veröffentlichter Brief des Deputirten Cuchi. Derselbe erklärt, daß er im Jahre 1870, zu der Zeit, als die Partei der Linken die italienische Regierung zum Einmarck in Rom zwingen wollte, im Auftrage Crispis, Cairoli's und der übrigen Mitglieder des demokratischen Aktions-Komitees

mit Bismarck in Verhandlung getreten sei. Bismarck habe die Eroberung Roms durch Italien um so dringender gewünscht, je länger das französisch gesinnte Kabinett Lanza vor der Entscheidung zauderte. Cuchi also schloß im August 1870 folgenden Vertrag mit dem Grafen Thaschade der Bezeichnung Roms durch Italien augenblicklich anerkennen, es werde ferner die eventuelle Dazwischentunft Oesterreichs zu Gunsten des Papstes verhindern und die Anerkennung Roms als Hauptstadt Italiens auch von Seiten der anderen Mächte zu erleichtern bestrebt sein. Deutschland, so fährt Cuchi in seinen Enthüllungen fort, habe den Vertrag aufs Pünktlichste eingehalten.

Der „Berl. Bör.-ztg.“ entnehmen wir nachstehende Mittheilungen: Es wird jetzt bekümmert, daß ein Vorstoß Preußens zur Umgestaltung des Sozialistengesetzes den Bundesregierungen zur Meinungsäußerung unterbreitet wurde. Sein Inhalt, der im preussischen Staatsministerium festgestellt worden, entzieht sich bis jetzt naturgemäß jeder Andeutung. Nur soviel wird versichert, daß der in der letzter Sitzung des Bundesraths geschickte Versuch mit der Straf- und Preßgesetznovelle nicht wiederholt werden soll. Ferner hört man, daß die Fassung der neuen Vor schläge die denkbar schärfste Unterwerfung zwischen den sozialdemokratischen und anderen Bestrebungen aufweist. Die bisherige Praxis wird geändert werden, dessen darf man gewiß sein. Entweder wird die Einführung von Strafbestimmungen in das gemeine Recht erfolgen, oder es wird ein Spezialgesetz erlassen werden, welches ausschließlich die Sozialdemokratie betrifft und in welchem neben anderen Abmilderungen die Entscheidung der vordentlichen Gerichte an die Stelle der durch das jetzige Ausnahmengesetz der Polizei verliehenen Befugnisse treten würde.

Die ersten Schießübungen der Gardejäger mit dem kleinkalibrigen Gewehr, wobei rauchloses Pulver verwandt wurde, haben vor dem Kaiser stattgefunden. Die Post will wissen, daß das rauchfreie Pulver nicht etwa eine Verwunde, für die kommende Bewaffnung in Aussicht genommene Sache ist, sondern daß bereits für die jetzige Gewehr- und Geschütz-Ausrüstung die volle Kriegs-Munition in neuem verbesserten Pulver bereit liegt. Dies ist nicht das einzige Neue, dessen Erscheinen die großen Manöver geseitigt haben: am letzten Tage überraschten in der Vertheilungsgeschichte des X. Armeekorps die schnellfeuernden Kanonen der Schumannschen Panzerlafetten, die beweisen, daß die veraltete Scheidung des Feld- und Festungskriegs in ihren Mitteln im Schwinden begriffen ist. Nimmt man dazu die Bewaffnung der Reiterei, die Brieftauben u. s. w., so mehrten sich die Anzeichen gründlicher Neugealtungen auf dem Gebiete des Heerwesens.

Das statistische Jahrbuch des Deutschen Reiches für 1889 bringt wieder Tabellen über die überseeische Auswanderung, soweit dieselbe über deutsche Häfen, Antwerpen und holländische Häfen erfolgt. Danach sind im Jahre 1888 ausgewandert aus Westpreußen 12,616, Posen 12,434, Pommern 7243, Hannover 6157, Brandenburg mit Berlin 4651, Schleswig-Holstein 4433, Rheinland 4297, Hessen-Nassau 3202, Schlesien 2368, Ostpreußen 2111, Westfalen 2002, Sachsen 1519, Hohenzollern 70, zusammen aus Königreich Preußen 63,103, aus Baiern 12,249 (Baiern rechts Rh. 10,168, Rheinpfalz 2081), Württemberg 6445, Baden 3860, Königreich Sachsen 2297, Hessen 2220, Hamburg 1821, Mecklenburg-Schwerin 1144, Bremen 1066, Oldenburg 1038, Elsaß-Lothringen 937, Sachsen-

ein Ende gemacht. Von seinem Wärter, dessen Zunge ich durch ein Geldstück gelöst, habe ich auch erfahren, daß er noch eine zweite ältere Wunde am Bein gehabt, und ich bin der Ansicht, sie ihm beigebracht zu haben, und zwar in der Nacht, als er und seine etwaigen Genossen, die er notwendigerweise gehabt haben muß, uns in den unterirdischen Festungsgewölben eingeschlossen, um uns von der stillen Villa Zola fern zu halten!

„Das wäre nicht unmöglich,“ entgegnete lebhaft der Marchese, denn ich erinnere mich jetzt, daß wir in einem Winkel desselben blutbefleckte Kleidungsstücke gefunden!

„Als die Verhältnisse sich so unerwartet schnell für uns geändert,“ fuhr Federigo fort, „war es meine Absicht, das Spiel, was er mit Ihnen in den Palazziruinien getrieben, noch einmal gründlich zu besprechen, doch durfte seiner Krankheit wegen niemand zu ihm gehen. Er ist, gleich dem Conte, durch den Tod jeder Verantwortung entgangen —“

„Was aber ist aus den Gefährten des Stefano geworden?“ forschte der Marchese weiter. „Wir haben deren noch zwei kennen gelernt —“

„Sie sollen, wie ich erfahren, natürlich aus Furcht vor nur zu gerechter Strafe, nach dem Tode des Conte, Neapel eiligst verlassen haben, und mögen nach Frankreich oder Spanien gegangen sein,“ antwortete Federigo.

„Wer sind sie überhaupt gewesen,“ fragte der Marchese.

„Zugensichte und mehr als halbe Räuber, Marchese,“ entgegnete heftig Federigo, sonst hätten sie sich wohl nicht zu einem Bubenstück, wie sie es ausgeführt, gewinnen lassen!“

Wiederum trat Schweigen ein, das der Marchese nicht unterbrach, denn der Wagen näherte sich immer mehr der Villa Zola und mit steigender, freudiger Aufregung stellte er sich das Wiedersehen seiner Verlobten vor.

Diese befand sich, wie am Tage zuvor, mit ihrer Tante im Wohngemach, und deren Wunsch erfüllend, sang sie zu den leisen Klängen ihres Instrumentes einige ihrer Lieder. Contessa Beatrice lauschte ihrer schönen Stimme mit demselben Vergnügen und Genuß, wie es stets Giovanni di Colonna gethan und auch Marcella und Josefa waren hinzugetreten und standen horchend an der leichtgeöffneten Thür.

Angela hatte das Lied mit einigen leisen Akkorden beendet und sich dem Eindruck, den es auf sie hervorgebracht, hingebend, saß sie eine Weile schweigend da. Plötzlich drang von der Landstraße her ein unverkennbares Geräusch an ihr scharfes Ohr, das sie heftig sich von ihrem Platz erheben ließ. Den Schall von Hufschlägen und Rädern ebenfalls vernehmend, folgte Contessa Beatrice ihrem Beispiel, während die beiden Dienerinnen sich von der Thür entfernten, Marcella aber im Hausschlur blieb, um den Besuch, von dem sie bereits ahnte, wer es sein würde, in

Empfang zu nehmen und zu begrüßen. Dieser ließ auch nicht lange auf sich warten, der leichte Wagen hielt bald vor der Villa, und nach wenigen Sekunden stand, von Federigo gefolgt, Giovanni di Colonna in der Vorhalle. Marcella schweigend die Hand reichend, eilte er nach dem ihm so wohlbekannten Wohngemach, dessen Thür sich ihm hastig öffnete und wo er mit einem Ausruf aus Beider Mund, der ihr ganzes Glück, die volle Seligkeit ihrer Herzen aussprach, die Geliebte in seine Arme schloß, und leise und tiefbewegt Contessa Beatrice sich entfernte. Lange hielten sich, keines Wortes mächtig, die nach so vielen Prüfungen Wiedervereinten fest umschlungen, dann sagte leise der Marchese:

„Angela, Geliebte! laß bald uns durch die Hand des Priesters und den Segen der Kirche vereint werden, damit meine Liebe und Sorge Dich zu schützen und nur der Tod uns zu trennen vermag!“

„Giovanni!“ erwiderte nur Angela, blickte aber durch Thränen des Glückes zu ihm auf. Jetzt erst sein verändertes Aussehen gewahrend, fügte sie schnell und besorgt hinzu:

„Aber Du bist noch bleich und angegriffen, und in meiner Freude Dich wieder zu sehen, konnte ich vergessen, was Du meinethwegen gelitten!“

„Hast Du nicht auch meinethwegen gelitten, Geliebte?“ fragte der Marchese, sie voll zärtlicher Bewunderung ansehend. Offenbar

hatte sie alle Angst und Schrecken der Entführung überwunden, denn noch nie war sie ihm so schön und blühend erschienen.

„Laß uns nicht mehr daran denken, Theurer,“ entgegnete Angela sich wiederum an ihn schmiegend, „sondern das schreckliche Ereigniß als einen schweren Traum betrachten, aus dem das Erwachen so schön, so beseligend gewesen!“

„Du hast Recht, Angela,“ erwiderte, sie fest an seine Brust schließend, ihr Verlobter. „Beschlah auch nicht allein an die glückliche Gegenwart denken, die uns zu einer ebenso glücklichen Zukunft führen wird? — Mein Vater sieht bereits in Dir eine Tochter, und es wird Dir nicht schwer werden, Dir bald seine ganze Liebe zu erwerben!“

„Ich werde nicht unterlassen, das zu thun, Giovanni,“ versicherte gerührt seine schöne Brant.

„Er sendet Dir seine Grüße, gleich wie auch der Contessa di Locarno, von der er voll Theilnahme und Anerkennung gesprochen,“ fuhr der Marchese fort.

„Ueberbringe sie ihr selbst, Giovanni,“ entgegnete Angela, „und lerne zugleich meine Tante Beatrice kennen, die mir Tante Alessandria ersetzen und uns eine geliebte Mutter sein wird!“

Ihn in das anstößende Gemach führend, näherte sich der Marchese der Contessa mit ehrfurchtsvollem Gruß, und Angela stellte darauf beide einander vor. Dem jungen

Wein
Goth
Staa
land
ginge
den
94,36
weiße
wand
giebt
Westp
über
Dritt
fortgo
imme
Provi
neme
ber u
beru
Konju
vorig
Ausw
wegen
weil
unter
ihnea
Deut
schwa
und
wande

P
gangs
woch
schwa
Janke
in de
broch
Empfe
Mon
druck
gegen
Worte
werde
legten
Sie v
auszu
Straf
hier
wissen
von
heiml

J
wolke
über
sich g
schrei
bedro
betref
anger
sind

L
3 fol
Gewä
König
von d
den B
stehen
Kolor
204
publi
und i

Man
Beat

tenne
Gat
Sie
Mar

Wor
der
Hau
an f
daß
Ihr
zu e

werd
liebe
ihm
und
ich
darin

der
feine
ford
feine
Als
sich
leb
der
wur
Wan
der

Weimar 368, Mecklenburg-Strelitz 241, Koburg-Gotha 234, Meiningen 212, aus den übrigen Staaten je unter 200, zusammen aus Deutschland 98,515 Personen. Von den Auswanderern gingen wie immer weitaus die Meisten nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 94,364. Auf unsere Kolonien fällt glücklicherweise nur ein sehr geringer Theil der Auswanderer. Aus der obigen Zusammenstellung ergibt sich, daß 1888 aus den drei Provinzen Westpreußen, Posen und Pommern mit 32,293 über die Hälfte der preussischen und fast ein Drittel der gesammten deutschen Auswanderer fortzogen. Die alte Erfahrung bestätigt sich immer wieder, daß aus den schwach bevölkerten Provinzen die Auswanderung am stärksten ist, namentlich wenn die schwache Bevölkerung auf der ungleichen Verteilung des Grundeigentums beruht. Der Bericht, den die nordamerikanischen Konsula in Deutschland ihrer Regierung im vorigen Jahre über die Ursachen der deutschen Auswanderung erstatteten, hat darin Recht: nicht wegen Uebersättigung, sondern vorzugsweise, weil sie wünschen, mit ihren Ersparnissen Land unter günstigeren Bedingungen zu erwerben, als ihnen daheim möglich ist, wandern die meisten Deutschen nach Nordamerika, darum stellen die schwach bevölkerten Provinzen mit großen Gütern und Herrschaften die größte Zahl der Auswanderer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 24. September. Anlässlich des Vorgangs in Monor, wo in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag der vor. Woche eine schwarzgelbe Fahne von der Wohnung des Obersten Janley durch unbekannte Thäter herabgenommen, in den Rath gezerrt und die Fahnenstange zerbrochen worden war, sagte der Kaiser bei dem Empfang des Ober-Stuhlrichters Latanyi in Monor etwa Folgendes: „Ich nehme den Ausdruck der Treue und der Huldigung gern entgegen, hoffe aber, daß Sie dieselbe nicht nur mit Worten, sondern auch durch Thaten bekräftigen werden, und daß der schändliche Fall, der in der letzten Nacht vorgekommen, sich nicht wiederholt. Sie vielmehr bestrebt sein werden, die Thäter auszuforschen, damit dieselben der gerechten Strafe nicht entgehen und Sie beweisen, daß Sie hier Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten wissen.“ Auch in Ulü ist die schwarz-gelbe Fahne von der Wohnung des Obersten Wojnarovits heimlich entfernt worden.

Italien.

In Neapel wurden am Mittwoch durch einen wolkenbruchartigen Regen zahlreiche Straßen überschwemmt. Kolossale Wassermassen wälzten sich gegen die Stadt, die Verwirrung war unbeschreiblich, da über 150 Häuser vom Einsturz bedroht waren. Die Villa Crispi wurde schwer getroffen, in der Stadt und den Vororten ist der angerichtete Schaden enorm, mehrere Personen sind verunglückt.

Frankreich.

Von den 576 Wahlkreisen haben 573 gewählt, 3 koloniale Kreise wählen erst am 6. Oktober. Gewählt sind 232 Republikaner, 86 Anhänger des Königthums, 53 Bonapartisten und 22 Boulangisten; von den ausstehenden 180 Stichwahlen sollen 137 den Republikanern, 43 den Reaktionen günstig stehen. Hiernach würde die Kammer ohne die drei Kolonialvertreter aus 369 Republikanern und 204 Gegnern bestehen. In Paris haben die Republikaner 259 615, die Boulangisten 201 962 und die Monarchisten 33 534 Stimmen erhalten;

die Boulangisten haben in der Hauptstadt seit der letzten Wahl 80 000 Stimmen verloren.

Paris, 26. September. Die Wahlkommission erklärte die 8367 für Boulangier in Montmartre abgegebenen Stimmzettel für ungültig und Joffrin, der 5500 Stimmen erhielt, für gewählt. Die in Belleville für Rochefort abgegebenen 3841 Stimmen wurden gleichfalls für ungültig erklärt. — Die in Tarascon wegen Spionage verhafteten beiden Deutschen sind durch den Untersuchungsrichter vollständig außer Verfolgung gesetzt.

Afrika.

Privatbriefen aus Ostafrika ist zu entnehmen, daß die Wismannsche Truppe im August wieder eine Reihe kleinerer Streifzüge gegen verschiedene arabische Missethäter erfolgreich durchgeführt hat. Der Ort Mabanta ward am 13. v. M. erstickt und zerstört, dasselbe Schicksal erlitt eine Reihe kleinerer Dorfschaften. Es wurden dabei 50 Gefangene gemacht und nach Bagamoyo gebracht. Die Bevölkerung hat dabei theilweise für die deutsche Truppe Partei ergriffen. Ein arabischer Sklavenhändler, Namens Salim, den ein Wismannsches Streifcorps vergeblich einzufangen suchte, ward von den Eingeborenen der Ortschaft Manguini überfallen und gefesselt nach Bagamoyo transportirt. Anfangs September ist das Gros der Wismannschen Truppen bekanntlich in der Richtung auf Wapadama ins Innere marschirt, um Buschiri, der sich ziemlich weit zurückgezogen hat, abermals aufzufuchen.

Mannigfaltiges.

Ein äußerst dreister Diebstahl wurde Sonnabend Abend auf der sehr belebten Poststation in Unterbarmen an der Ronsdorferstraße verübt. Ein anständig gekleideter Herr, der sich bereits seit einigen Tagen mehrfach im Postgebäude aufgehalten hatte, trat an einen Schalter heran und bat den Beamten um Auskunft, in welchem Postbezirk sich die neu angelegte Grünstraße in Berlin befindet. Während nun der Beamte sich umdrehte, um aus dem Ausgabeschränk das Register zu nehmen, ergriff der Fragesteller durch die Schalteröffnung die Kassetten und nahm damit schleunigst Reißaus. Durch das Ausheben des Schalterbeamten wurden andere im Gebäude befindliche Personen aufmerksam, und es wurde eine allgemeine Hejrajd auf den Spitzbuben angestellt, die auch von Erfolg begleitet war. Bereits an dem zur Ueberführung über die Eisenbahn angelegten Treppenaufgang holte man den Dieb ein, welcher nunmehr die Kassetten von sich warf. Im nächsten Augenblick war der Dieb, nachdem er noch einem der ihn verfolgenden Postunterbeamten mit einem Regenschirm geschlagen hatte, ergriffen und gebunden. Das in der Kassetten befindliche Geld im Betrage von über 3500 Mk., worunter zwei Eintausendmarkscheine, lag auf der Erde umher, wurde aber bis auf 21 Mk. wiedergefunden. In dem Verhafteten hat man einen äußerst gemeingefährlichen Verbrecher unschädlich gemacht. Es ist der 27 Jahre alte ehemalige Schulamts-Kandidat, jetzige Kohlenreisende Gustav Windgassen aus Kennep. Derselbe wurde bereits im Alter von 19 Jahren wegen eines unter Anwendung von Feuerwaffen verübten Straßenzuges zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. Windgassen wurde alsbald vor einiger Zeit wegen Betruges in das Amtsgerichtsgefängniß in Siegen eingesperrt, aus welchem er jedoch am 14. Juni ausbrach. Von dort begab er sich nach Holland und später nach Paris zur Weltausstellung, von wo er über Belgien vergangene Woche nach hier zurückkehrte. Er wird auch noch von der hiesigen und der Düsseldorf Staatsanwaltschaft wegen Betruges verfolgt. Wohl gefesselt und unter sicherer Bedeckung wurde der gefährliche Verbrecher heute früh dem Amtsgericht

in Barmen und später dem hiesigen Arresthause zugeführt.

Stolz lieb ich den Mecklenburger! Das Amtsgericht in Grabow i. M. hat, als eine an dasselbe gerichtete Zuschrift aus Elbersfeld einlief, welche irthümlich an das „Königliche Amtsgericht Grabow i. M.“ gerichtet war, das Schreiben mit Entrüstung uneröffnet zurückgewiesen mit dem Vermerk: „Das Großherzogliche Amtsgericht verweigert die Annahme.“

Der höchste Schornstein. Das Königreich Sachsen wird in kurzer Zeit den Vorzug haben, in der im Bau begriffenen neuen Dampfesse in den Halsbrücker festalischen Schmelzhütten bei Freiberg den größten Dampfshornstein der Welt zu besitzen. Sie wird errichtet, um den schädlichen Hüttenrauch in möglichst hohe Luftschichten zu leiten und dadurch den häufigen Beschwerden der anwohnenden Landwirthe wegen Schädigung des Feldes und des Viehstandes und den daraus entspringenden Entschädigungsansprüchen ein Ende zu machen. Die Esse wird eine Höhe von 135 bis 140 Meter erhalten, wovon 86 Meter bereits aufgeführt sind; sie hat am Fuße einen Durchmesser von 12 Meter und oben von 3 Meter, ist unten vierseitig und von 14 Meter ab rund. Zum Bau werden nur feste Ziegel, veranschlagt auf 6 Millionen Stück, bester Zement und böhmischer Baufalk verwendet. Die einzubauenden Eisen- und Kupfertheile wiegen 15 400 Kilogramm. Die Ausführung des Baues hat eine Chemnitzer Firma übernommen, und zwar werden die Kosten desselben ohne Material sich auf 115 000 Mk. belaufen. Der Zuführungskanal erhält eine Länge von 500 Meter und wird von der Hütte aus geführt. Hohe Essen sind in Port Dundas, Glasgow (138 Meter), St. Kollog, Glasgow (132,7 Meter), in Mechernich, Rheinland (131,1 Meter) u. — Um die Arbeit zu beschleunigen, wird die Arbeit von jetzt ab auch Nachts bei elektrischem Licht fortgesetzt.

Ein unglückseliger Streit zwischen Vater und Stiefsohn hat in Barmen ein schreckliches Ende genommen, das um so mehr Aufsehen erregt, als die Familie, in welcher sich das Drama abspielte, allgemein sich eines sehr guten Rufes sich erfreute. Ein Rührmeister Namens Werfötter, dessen Frau vor längerer Zeit gestorben ist, worauf das Geschäft in die Hände seines Stiefsohnes überging, lebte seitdem mit dem letzteren in fitem Unfrieden. Es kam häufig zu sehr erregten Szenen zwischen Vater und Stiefsohn, und die Spannung wurde zuletzt so groß, daß der Vater schon seit einigen Tagen mit unheilsvolleren Gedanken sich trug, wie aus dunklen Andeutungen geschlossen werden muß, die er zu seiner Umgehung machte. Mittwoch Vormittag nun scheint wieder ein heftiger Austritt sich abgespielt zu haben, der den Mann zu einem letzten verzweifelten Schritte trieb. In seiner Wohnstube, in welcher er sich mit seinem Sohne eingeschlossen hatte, feuerte er drei Revolverkugeln auf den Sohn ab, denselben schwer verwundend, und nahm dann durch einen wohlgezielten Schuß sich selbst das Leben. Nachbarn, zu denen der Schwerverletzte durch das Fenster sich schleppte, fanden mit der herbeigerufenen Polizei, nachdem die Thür erbrochen worden, den Mann todt in seinem Blute schwimmend. Auch der Sohn wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Riesen-Waldbrände. Aus dem Estorial wird der „Zttf. Ztg.“ vom 14. d. M. geschrieben: Seit Wochen lagern dicke Rauchwolken bei Tage, schwebt lichter Feuerschein bei Nacht über der Ebenen und Bergen Neu-Kastiliens. Der ungewöhnlich trodrene, heiße Hochsommer hat Feld und Wald, hat vor Allem das niedere Strauchwerk und Farrengebüsch, welches hier Weiden auf Weiden den felsigen, wasserarmen Boden bedeckt, derartig ausgebrüht, daß ein leichtsinnig oder muthwillig fortgeworfenes Streichholz, ein Funken aus der Lokomotive, ja oft die durch einen glühenden Stein aufgefundenen und zurück-

geworfenen Sonnenstrahlen genügen, einen Brand zu entzünden, der in wenigen Minuten viele Quadratmeter, in wenigen Stunden ganze Geviertmeilen überprinat. Auch die menschlichen Wohnungen, Hütten wie Paläste, sind derart ausgebrüht, daß große und kleine Schadeufener in Städten und Dörfern zu den täglichen Vorkommnissen gehören. So brannte es, als leztlich in einer zum Glück windstillen Nacht das rasende Element in Madrid die Schuppen der Nordbahn mit ihren Waarenbeständen im Werth von Millionen zerstörte, gleichzeitig noch an fünf anderen Stellen der Stadt, und alle Feuer endeten mit der völligen Vernichtung der von ihnen ergriffenen Gebäude. Auch als ich gestern Abend Madrid verließ, um für einige Tage der immer unerträglich werdenden Hitze zu entfliehen, welche die Häusermassen der Hauptstadt gleich einem riesigen Backofen bei Tage und fast noch empfindlicher bei Nacht ausströmen, dampfte der mich in nordwestlicher Richtung der santrabischen Küste und dem schönen, waldigen Basenlande zuführende Zug einem wahren Feuermeer entgegen, durch das mitten hindurch zu flauern wir einen Moment verurtheilt schienen. Es sah aus, als brenne vor uns das ganze Gebirge, und es brannte wirklich. Wilderer hatten, wie es heißt, nachdem sie einen Jäger des Grafen v. Casa-Blanca ermorbet, um die Unthat zu verbergen, die dem Grafen gehörigen, hier die südlichen Abhänge der Sierra Guadarrama bedeckenden Wälder angezündet. Glücklicherweise blieb schließlich das Niesenfeuer weit zu unserer Rechten liegen; aber auch zur Linken, wohin sich endlos die Ebene erstreckt, loderte an zahlreichen Stellen Feuerschein zu dem ringsum gerötheten Himmel empor. Mein nächstes Reiseziel war der Estorial. Beim Läuten der Sturmglocken fuhr ich in die sonst so stillfiedliche einstmalige Residenz des zweiten Philipp ein. Die glühende Lohe schlug diesmal dicht neben dem Schienenstrange, hart unterhalb der Klostermauer, aus den bis an diese sich heranziehenden Eigenwalbungen empor und übergoß die Kuppeln und Thürme St. Lorenzos mit ihrem blutrothen, eigenthümlich flackerndem Licht. Im Laufe der Nacht und des nächsten Tages wiederholte sich das unheimliche Läuten mit den mächtigen Klosterglocken noch fünf- oder sechsmal; bald brannte es in der nahen Sierra, bald im Thal zu den Füßen des Estorial. Aber die Bevölkerung, abgekumpft gegen die sie umgebende Zerstörung und stumpfsinnig von Natur, nahm keinerlei Notiz von dem Sturmgeläut. In diesen Niesen- und Massenwaldbränden, welche sich in trockenen Sommern regelmäßig, d. h. durchschnittlich ein- bis zweimal in jedem Jahrzehnt, wiederholen, liegt einer der Hauptfaktoren für die unaufhaltsam fortschreitende Entwaldung Spaniens, und mit ihr ist wiederum der Rückgang der Bodenwirtschaft der Halbinsel überhaupt, welche immer wasserarmer, immer unfruchtbarer wird, unzertrennbar verbunden. Allein in diesem Jahr sind in dem mittleren und südlichen Spanien, einem oberflächlichen Ueberschlag zufolge, bereits mehr als 50 Quadratmeilen Wald durch Feuer zerstört worden, und für sicher darf gelten, daß an Stelle der vielen Millionen so vernichteter Bäume kaum einige Hundert neue angepflanzt werden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

3 Farbige Seidenstoffe von Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depöt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich Metzler umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Mann die Hand reichend, sagte Contessa Beatrice mit bewegter Stimme:

„Es ist mir eine große Freude, denjenigen kennen zu lernen, in dem ich den künftigen Gatten meiner theuren Nichte zu sehen habe. Seien Sie mir als solcher herzlich willkommen, Marchese!“

„Nehmen Sie meinen Dank für diese Worte, Contessa,“ erwiderte ebenso bewegt der junge Mann, und führte die seine weiße Hand, welche die feinnige warm gefaßt hielt, an seine Lippen, „und seien Sie überzeugt, daß es stets mein Bestreben sein wird, mir Ihr Vertrauen und auch Ihre Zuneigung zu erwerben!“

„Reizteres wird Ihnen nicht schwer werden,“ versetzte die Contessa mit einem liebevollen Blick ihrer schönen Augen, die ihm wie ihre ganze Erscheinung so bekannt und vertraut waren, „und nach allem, was ich von Ihnen erfahren, werde ich Ihnen darin entgegen kommen!“

Der Marchese küßte nochmals die Hand der Contessa, und richtete zugleich den Gruß seines Vaters aus, worauf diese ihn aufforderte, Platz zu nehmen, und sich nach seinem Ergehen und seiner Reise erkundigte. Als er darüber Auskunft gegeben, entspann sich unter den drei Anwesenden bald eine lebhaft Unterhaltung, in der die Ereignisse der letzten Wochen eingehend besprochen wurden. Eingedenk der Ermahnungen und Warnungen seines Arztes aber, wie auch der seines Vaters an den einzigen Sohn,

die noch Angela und Contessa Beatrice durch die Sorge um seine Gesundheit unterstützten, dehnte an diesem Tage der junge Marchese seinen Besuch nicht lange aus, sondern begab, von ihren besten Wünschen begleitet, sich bald nach der Stadt zurück.

Diesen ersten Besuch von Giovanni di Colonna in der Villa folgten fast tägliche Wiederholungen und auch sein Vater erschien zuweilen daselbst zu kurzer Anwesenheit. Wenn sein Benehmen gegen Contessa Beatrice voll Ehrerbietung und Ritterlichkeit war, so nahm es gegen Angela immer mehr einen väterlichen Charakter an. —

Die Veröffentlichung der, der Familien-trauer wegen, in aller Stille stattgehabten Verlobung des Marchese Giovanni di Colonna mit der Contessa Angelina di Locarno, deren früherer, trauriger Familiengeschichte man sich bei dieser Gelegenheit wieder erinnerte und sie besprach, folgte bald die Anzeige ihrer eben so still begangenen Vermählung. Die Trauung hatte in der Kirche des Klosters Santa Maria della Pieta stattgefunden, welche Angela zu der feierlichen Handlung gewählt, damit die so innig von ihr verehrte hochwürdige Abtissin und die ihr seit ihrer Kindheit bekannten Nonnen Theil daran nehmen konnten. Contessa Andrea hatte eines Krankheitsanfalles wegen die Einladung dazu ablehnen müssen, wie sie auch in eigenen Geschäftsangelegenheiten nicht in Neapel gewesen. —

Nach der Hochzeitsfeier in der Villa

Zsola traten die Neuvermählten von Federigo und einer Kammerfrau der jungen Marchese begleitet, eine mehrronatlische Reise ins Ausland an, welche, des jungen Gatten wegen, der Arzt befürwortet, Contessa Beatrice aber blieb mit Marcella, Josefa und einem Bruder der ersteren, der zu Dienstleistungen und besonders zum Schutz der Frauen angenommen worden, in der Villa Zsola zurück, die sie sich zum Aufenthalt von Angela, deren Eigenthum sie war, erbeten, denn unter den so veränderten Lebensverhältnissen dachte sie an eine Rückkehr in die Anstalt des Signor Vitali nicht.

Als zur Winterszeit das junge Paar aus den nördlichen Gegenden, die allerdings die Gesundheit des Marchese gekräftigt, nach dem sonnigen Italien und der milden Luft des schönen Neapel zurückkehrte, bezog es dem Wunsch des älteren Marchese zufolge den Palast Colonna, wo bald durch ihre Schönheit, wie auch durch ihre seltenen Herzens- und Geistesvorzüge, ungeachtet ihrer Jugend, Angela sich allgemeine Bewunderung und Hochachtung erwarb. Diese ward ihr auch bei Hofe zutheil, an dem ihr Gemahl sie vorgestellt, und hatte sie sich der besonderen Anerkennung des Königs wie der Königin zu erfreuen. Im hohen Grade aber gewann sie die Liebe ihres Schwiegeraters, der, wie er oft sagte, in ihr die einzige Tochter gefunden, die sein Herz begehrt, und seine späteren Lebensstage zu erweitern und verschöönern vermochte.

Angela selbst ward durch das ihr zu Theil gewordene Glück nicht stolz und hochmüthig, sondern erfüllte die vielen Verpflichtungen ihrer Lebensstellung mit bescheidenem Sinn und dankbarem Herzen gegen die höhere Fügung, welche sie ihr hatte zu Theil werden lassen. Während sie Contessa Andrea selten, und stets

nur auf kurze Zeit sah, und das Verhältnis zwischen ihnen ein fremdes blieb, wemgleich auch der junge Marchese ihr alle verwandtschaftliche Berücksichtigung erwies, nahm die gegenseitige Neigung zwischen ihr und Contessa Beatrice, der sich auch ihr Gatte angeschlossen, stets noch zu. Wenn in Neapel anwesend, sah man fast täglich ihren Wagen, von Paola geführt und Federigo begleitet, auf dem Wege nach der Villa Zsola, um ihre Tante und die übrigen Bewohnerinnen derselben, von denen sie stets mit großer Freude empfangen ward, in ihrem früheren Heim zu besuchen. Oft begleitete als lieber Gast Contessa Beatrice sie nach Neapel und in den prächtigen Palast di Colonna, nicht selten aber fuhren beide nach dem Kloster Santa Maria, wo Angela die hochwürdige Abtissin und ihre langjährigen Freundinnen besuchte, und auf dem stillen Friedhof das ihr so theure Grab der verewigten Signora Alessandra Manfredi schmückte, welche ihr die beste Mutter und treueste Freundin gewesen. Oft begleitete auf diesen Fahrten sie ihr Gemahl, der gleich seinem Vater eine Stellung bei Hofe bekleidete, im Lauf der Zeit auch ihre Kinder, denn der ältere Marchese di Colonna hatte die Freude, sich von kräftigen Enteln und lieblichen, blühenden Entelinnen umspielt zu sehen, welche erstere ihm das Fortbestehen seines alten Geschlechts verpfiessen. — Schließlich muß erwähnt werden, daß der junge Marchese Wort gehalten, und Federigo für dessen treue Dienste seine Dankbarkeit bewiesen, indem er ihm am Tage seiner Vermählung ein bedeutendes Geldgeschenk gemacht, und ihm die Wahl gelassen, sich damit eine feinen Wünschen zusagende Existenz zu gründen, oder in seinem und seiner Gemahlin Dienst zu bleiben. Federigo wählte letzteres, und da auch später er die Erwählte seines Herzens heirathen durfte, so war niemand glücklicher als er, wie er auch durch Treue und Zuverlässigkeit sich seinen Platz im Palast Colonna zu erhalten wußte. E u d e.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Pflicht und unerwartet entschlief nach nur kurzen Leiden gestern Abend 10^{1/2} Uhr meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

**Caroline Catharina
Margaretha Köhn,**
geb. Grube,

im Alter von 66 Jahren 312 Tagen.

Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Ahrensburg, 26. Septbr. 1889.

Martin Köhn
nebst Kindern u. Enkeln.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Nachträglich sagen allen Freunden und Bekannten bei unserer Abreise von Wohldorf nach Meerane in Sachsen ein herzliches Lebewohl!

Wohldorf, September 1889.

F. Lehmann
und Frau.

M. Jörns,
Herrenkleidermacher,
Ahrensburg.

Zur Herbst- und Winter-Saison halte mein reichsortirtes Winterlager von

Paletostoffen

sowie zu

Herbst-Anzügen

als: Kammgarn, Diagonal und Cheviostoffe

zu soliden Preisen bestens empfohlen.
NB. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Schmerzloses Einsetzen künstl. Zähne u. ganzer Gebisse unter Garantie,

sowie Plombiren in Gold, Amalgam und mit der ganz neuen Mineralplombe, Zahnreinigen zc.

John Schultze,

Wandsbeck.

Am Sonntag, den 29. d. M., bin ich von Morgens 8 Uhr bis

Nachmittags 5 Uhr für Zahnleidende im Lokale des Herrn W. Kröger (Küchenhof) in Ahrensburg zu sprechen.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.

prima Halbdaunen nur 1,60 Pf. prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig.

Prima Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfül). — Zusammen für nur 11 Mark.

Baseline gelb u. weiß, Gold-cream, Hirschtalg, Lippenpomade,

Präservativ-Cream

bestes Fußschweißbeschränkungs-mittel, Wollf geben.

Ganz besonders bewährt sich der Cream bei Behandlung von Klauenübeln, Schwerknechten von Kummel- u. Sattel-druck bei Pferden und Hausthieren.

Aug. Prahl,

Drogen-Handlung, Ahrensburg

im Hause des Herrn Peemöller.

Jahr-Plan
der Lübeck-Hamburger Eisenbahn
vom 1. Oktober 1889 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Stationen.	Perf. Zug Mrgs	Schn. Zug*	Perf. Zug Mrgs	Gem. Zug Mrgs	Perf. Zug Nachm.	Schn. Zug Nachm.	Schn. Zug Abds.	Perf. Zug Abds.
Lübeck . . . Abf.	6 40	8 07	10 15	12 55	3 45	6 03	7 20	8 40
Niendorf . . "	6 52	—	—	1 10	4 00	—	—	8 50
Reinfeld . . "	7 07	—	—	10 37	4 15	—	—	9 04
Oldesloe . . "	7 24	8 34	10 54	1 46	4 33	6 33	—	9 18
Bargteheide . "	7 45	—	11 11	2 09	4 54	6 48	—	9 37
Ahrensburg . "	8 00	—	11 23	2 22	5 08	—	8 11	9 48
Alt-Nahlstedt . "	8 15	—	—	2 37	5 23	—	—	10 00
Wandsbeck . "	8 27	9 13	11 44	2 51	5 37	7 15	8 28	10 12
Hamburg Anf.	8 35	9 20	11 52	3 00	5 45	7 22	8 35	10 20

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Stationen.	Person Zug Mrgs	Schnell Zug Mrgs	Person. Zug Nachm.	Person. Schnell Zug Nachm.			
Hamburg Abf.	7 00	8 30	10 20	1 25	3 20	5 40	9 00
Wandsbeck . "	7 11	8 39	10 30	1 35	3 29	5 52	9 10
Alt-Nahlstedt . "	7 20	—	—	1 45	—	6 05	9 20
Ahrensburg . "	7 38	—	10 54	2 03	3 47	6 21	9 37
Bargteheide . "	7 50	—	11 06	2 15	—	6 34	9 49
Oldesloe . . "	8 11	9 17	11 27	2 36	4 13	6 55	10 09
Reinfeld . . "	8 25	—	11 42	2 50	—	7 09	10 24
Niendorf . . "	8 35	—	—	3 00	—	7 20	10 35
Lübeck . . . Anf.	8 50	9 43	12 05	3 15	4 40	7 35	10 50

Jedes 2. Loos gewinnt.

181. Königl. Preuss. Staats-Lotterie
Ziehung 1. October 1889

Haupttreffer 600000 Mk.
Zur Ziehung 1. Classe Haupttreffer 600000 Mk.
Hierzu officire ich Depot- und Antheilloose:
für die 1/4 1/2 1/4 1/8 1/10 1/10 1/20 1/32 1/40 1/64
1. Classe: M. 56, — 28, — 14 7 5,75 3,50 3,00 1,75 1,50 1, —
für alle 1/4 1/2 1/4 1/8 1/10 1/10 1/20 1/32 1/40 1/64
4 Classen M. 224, — 112, — 56, — 28, — 22,50 14, — 12, — 7, — 6, — 3,50
Porto für jede Classe 10 Pfg. Listen für alle Classen 1 Mark.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie
Haupttreffer 150000, 75000, 20000
2 à 10000 Mark etc.

Originalloos 3/2 M., 1/2 Antheilloos 1,75 M., 1/4 Antheilloos 1 M., 11 Viertel sortirt 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. (Ausland 60 Pfg.)
(Da Preussische Loose sehr knapp, so empfiehlt es sich Bestellungen bald zu machen, um die Gewinn-Chancen zu erhöhen möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen und Porto-Ersparniß halber alle Classen im Voraus zu bezahlen.)
Aug. Fuhse Bank-Geschäft Berlin W. Friedrichstr. 79 im Faberhause.

DAS ECHO
Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.
die meistverbreitete deutsche Wochenschrift
Man abonniere auf die meistverbreitete deutsche Wochenschrift
Unentbehrliche Lektüre!
Verlag des Echo (J. H. Schorer) Berlin S.W.
Probennummer von dem Verlag des Echo (J. H. Schorer) Berlin S.W.
Organ der Deutschen im Auslande.
alle aus Stimmen

Hamburg - Amerikanische Packfahrt Actien Gesellschaft
Express Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindungen zwischen:
Havre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.
Nähere Auskunft ertheilt: (A2 769)
H. F. Klöris in Ahrensburg.

Königl. Preuss. 181. Klassen-Lotterie.
Die Ziehung 1. Classe beg. am 1. u. 2. October 1889. Hierzu empf. Antheile:
M. 48 24 12 6 5 3,25 2,50 1,75 1,50 1 0,75
für alle Classen:
1/4 1/2 1/4 1/8 1/10 1/10 1/20 1/32 1/40 1/64 1/80
M. 192 96 48 24 20 12,50 10 6,50 6 3,50 3
Anteilige Listen für alle 4 Classen 1 Mark.
Lotterie-Effecten-Handlung,
Heinrich Wedel, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 59.

Soeben eingetroffen:
Große Auswahl in Regen-Mäntel, Paletots, Wolljachen, Kleiderstoffe, Buckskin, Schlupenzeug, Inlitt u. s. w.,
welche bei billigster Preisstellung bestens empfehle.
Ahrensburg. P. Taddiken.
NB. Herren-Garderobe liefere nach Maß in kurzer Frist unter Garantie des Passens. D. D.

DRESCH - Maschinen „Breitdrescher“ für Göpel- und Dampftrieb, Schlagleisten u. Stiften-Dreschmaschinen neuester Construction. Göpelwerk m. Schutzvorrichtung gegen Unfälle. Lokomobilen, Häckselmaschinen, eisernen Tiefcultiv- und Wendepflüge.
Jahresproduction 15000 Maschinen.
2 und 3scharige Pflüge neuester Construction.
Ph. Mayfarth & Co. Frankfurt a. M. u. Berlin N. Chaussee-strasse 2 E.
Aufträge nimmt entgegen Herr **Carl Reiche in Ahrensburg.**

Atelier künstl. Zähne.
Plombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst **Schlafgas.**
Hans de Grahl, Hamburg, Elbeck, Wandsbeker Chaussee 299
Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.
Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Jagd- u. Scheibengewehre, Drillinge, Umänderungen, Büchsenläufe Express einzupass u. Garant empf.
Gustav Meffert, Gewehrfabrik, Heinrichs bei Suhl.
Preiscurant gratis.

Kainit, Phosphatmehl, Fleisch-Guano, Blutmehl etc. etc.
empfiehlt **E. Pahl, Ahrensburg.**
Auf dem **Ahrensburger Markte** werde ich einen großen Posten **Subartifel** wegen Aufgabe des Geschäftes zu billigen Preisen ausverkaufen.
Kinderhüte von 75 S., Damenhüte von 1 M. 50 S. an.
Frau **Louise Baumgarten** aus Hamburg.

Landwirthschaftliche Maschinen
als **Dreih- u. Häckselmaschinen, Rübenschneller zc.**
empfiehlt **H. Peemöller.**
Ahrensburg.
Weintrauben
Reife, süße ungarische
5 Kilo M. 2,70 franco sammt Korb gegen Nachnahme. Gute Ankaufsgarantir.
Anton Thor, Weinbergbesitzer Wertheß (Süd Ungarn).

Ueberaus praktisch. GEORG COSTE'S Fussboden Glanzlack
trocknet während des Anstrichs sofort geruchlos hart und fest; gibt dem Fussboden ein brillantes Ansehen. — Der billigste Fussboden-Anstrich, da von jedem Laie ohne Unterschied verwendbar.
In diversen Farben stets streichfertig.

Nur allein acht bei:
Aug. Prahl, Ahrensburg.
Man achte auf die Plafate.

Hamburger Ausstellungs-Lotterie.
Hauptgew. i. W. von **15.000 M., 10.000 M. u. s. w.** Ziehung am **29. und 30. October 1889.** Loose a 1 Mark empfehle bestens. Auswärtige haben für Porto und Ziehungsliste 25 Pfg. (unter „eingeschrieben“ 45 Pfg.) beizufügen. Prospekte auf Wunsch gratis. **Julius Gertig in Hamburg.**
Verkaufsstelle in Ahrensburg bei **H. Schotte und Aug. Hanje.**

Verlaufen!
1 Schaf mit Lamm, buntköpfig, mit Knäppel um den Hals.
L. Dehn, Gastwirth. Rützensee bei Trittau.

Ein gutes Buch.
... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Nichters Verlag-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckt Verträge glücklicherweise beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke geheilt gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Postkarte von Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt. den 25. September.
Dornviehhandel heute flau, Schweinehandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rinder auf 21—22 Thlr. für Mittelwaare auf 19—20 Thlr. und für geringere Waare auf 17—18 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marckelhammel auf 55—65 Pfg. für mecklenburger Hammel auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 160 Rinder und 160 Schafvieh, von denen 100 und — Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Plafatgeschäft. Bejapft wurden für Sengschweine M. bis —, beste fette schwere zum Versand M. M. 62—64, Mittelwaare —, Saunen M. 54—60 pr. 100 Pfd. und Ferkel M. 60—61 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 17. bis incl. d. 23. d. M. 5800 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Süden 300 Rinder und 1200 Schweine. Der Kälberhandel ziemlich gut. Am Markt standen 1140 Stück, Rest blieben — Stück. Preise von 55 bis 90 Pfg. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Septbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
26. 9 U. V.	754	+ 8,5	W
27. 9 U. V.	757	+ 9,8	W
Höchste Temperatur am 25. + 11 Gr.			
" " " 26. + 10,6 Gr.			

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

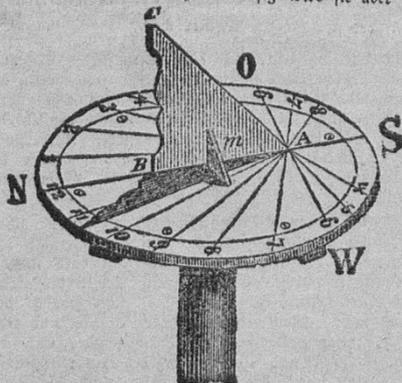
55



Sonnabend, den 28. September 1889.

Die Sonnenuhr.

Es wird manchen unserer Leser interessieren, Etwas über Anlage einer Sonnenuhr zu hören; dieserhalb lassen wir beifolgende Beschreibung mit Bild zur Veranschaulichung für unsere werthen Leser folgen. Es giebt hauptsächlich zwei Arten von Sonnenuhren: Horizontale, d. h. solche, bei denen der schattenwerfende Zeiger auf einer wagerechten Platte steht, und vertikale, d. h. solche, bei denen dieser Zeiger an einer senkrechten Wand befestigt ist. Wir geben zunächst die Anlage der horizontalen Sonnenuhr. An einer Stelle des Gartens, welche den ganzen Tag hindurch Sonne hat, schlagen wir einen ca. 8 cm. dicken Holzpfahl unerschütterlich fest in den Boden, sodas er etwa 1 m hoch emporragt. Sodann schneiden wir aus einem 2 cm dicken Brette eine kreisrunde Scheibe von 30 cm Durchmesser (also 15 cm vom Mittelpunkt bis zum Rande), welche wir durch Querleisten an der Unterseite noch verstärken, und schrauben diese Scheibe mit drei Schrauben auf den Pfahl, sodas wir einen kleinen runden Tisch mit genau wagerechter Platte erhalten (siehe untenstehende Figur). Hierauf schneiden wir (vielleicht mit der Laubsäge) aus ziemlich dickem, glattem Zinblech, das wir mit Salzsäure blank putzen, eine ebensolche Scheibe von 30 cm Durchmesser, die wir rings am Rande mit sechs Löchern versehen, um sie später auf dem kleinen Holzpfahl festzuschrauben zu können; vorläufig wird sie aber noch nicht



befestigt. Diese Scheibe soll das Zifferblatt der Sonnenuhr geben. Nun kommt aber die Hauptsache, der Zeiger. Auf einem weissen Bogen Papier ziehen wir die Linie B. A. und genau senkrecht darauf die Linie A. H. und beschreiben um A. einen Viertelkreis von beliebiger Größe. Diesen Viertelkreis von B. bis H. theilen wir dann in neun gleiche Theile und schreiben an die Theilpunkte die Nummern 0, 10, 20, 30 bis 90. Die beiden Stücke von 40 bis 60 theilen wir dann noch in je 10 gleiche Theile, die wir ebenfalls nummeriren können, (also 40, 41, 42, 43 zc. bis 60.) Dann suchen wir auf einer möglichst genauen Landkarte unseren Wohnort auf, oder, falls er nicht bezeichnet ist, einen benachbarten östlichen oder westlichen Ort und bestimmen, unter welchem Breitengrad derselbe liegt. Wie wird das gemacht? Rechts und links auf der Landkarte sehen wir den Rand mit Zahlen eingetheilt (die Karte von Deutschland mit den Zahlen von ca. 47-55) und durch diese Zahlen sind Linien quer über die Karte von links nach rechts gezogen. Das sind die Breitengrade. Wir sehen nun links oder rechts am Rande nach, zwischen welchen zwei Linien unser Wohnort liegt, und machen dann zwischen den entsprechenden Zahlen einen Punkt D. Als Beispiel wollen wir die geographische Breite von Berlin bestimmen. Auf der Landkarte sehen wir, das über Berlin die mit 52 bezeichnete Linie von links nach rechts läuft. Berlin liegt also zwischen 52 und 53. Breitengrad, und zwar genau in der Mitte. Wenn wir also in Berlin eine Sonnenuhr zu machen hätten, so würden wir den Punkt

D. zwischen den Zahlen 52 und 53 in der Mitte machen. Frankfurt a. O. liegt auch zwischen dem 52. und 53. Breitengrad, aber etwas südlicher, darum werden wir in Frankfurt a. O. den Punkt D etwas näher an 52 machen. So werden wir leicht für jeden Ort den Punkt D finden, für Dresden, Breslau z. B. fast bei 51, für Hamburg zwischen 53-54, für Köln fast bei 51, für München fast bei 48 u. s. w. Auf ein Haar breit kommt es natürlich nicht an. Wir verbinden nun D mit A, messen das Stück AB gleich 13 cm und errichten in B die Senkrechte B C. Das Dreieck A B C ist der Zeiger unserer Sonnenuhr. Dieses Dreieck schneiden wir nun aus dickem Zinblech sehr genau aus, zeichnen mit einem spitzen Stift auf unsere Zinkplatte den Durchmesser S N durch den Mittelpunkt und lassen das Dreieck vom Klempner auf die Scheibe löthen, das die Kante A B die Richtung des Durchmessers S N erhält und der Punkt A um 7 cm vom Rande der Scheibe entfernt ist. Die Seite B C wurde bogenförmig ausge schnitten, damit wir uns später nicht in den Schatten irren. Auch lassen wir auf beiden Seiten je ein kleines Blechstück in gegen das Dreieck löthen, damit sich der Zeiger nicht so leicht verbiegt. Mittags um 12 Uhr legen wir nun die Zinnscheibe auf den kleinen Holz Tisch mit dem Punkte A gegen Süden und warten, bis der Stab a b seinen Schatten auf die Mittagslinie a m k p wirft. In diesem Augenblicke geben wir der Zinnscheibe eine solche Lage, das der Schatten, den der Zeiger A B C wirft, nur eine schwache Linie über B hinaus bildet und also gerade auf den Durchmesser S N zu liegen kommt. Der Durchmesser und der auf ihm stehende Zeiger liegen dann genau von Süden nach Norden, und in dieser Lage befestigen wir die Zinnscheibe mit sehr kleinen Schrauben auf dem Holzstücke. Nun müssen die Stundenzahlen noch eingezeichnet werden. Das nördliche Ende des Durchmessers bezeichnen wir mit 12, ziehen im Punkte A die Linie O W senkrecht durch den Durchmesser (also von Osten nach Westen) und schreiben an deren beide Endpunkte 6. Am anderen Morgen stellen wir eine gut gehende Taschenuhr auf 6 Uhr in dem Augenblicke, in welchem der Schatten der Kante A C gerade auf die Linie A W fällt. Dann bezeichnen wir ein für alle Male nach der Taschenuhr genau um 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr zc. bis Abends sechs Uhr die jedesmaligen Schattenlinien und schreiben die entsprechenden Zahlen an die Linien, welche also alle von A strahlenförmig nach dem Rande laufen. Wir können die Linien entweder einritzen oder mit der trefflichen Platinschloridrinne, die zum Beschreiben von Pflanzenamentafeln dient, sauber nach dem Lineal einzeichnen. Um auch die Stundenlinien für 4 und 5 Uhr Morgens sowie für 7 und 8 Uhr Abends zu erhalten, brauchen wir nur die Stundenlinien der entgegengesetzten Seite über A hinaus zu verlängern. Das wir den Raum zwischen den einzelnen Stundenlinien leicht in halbe und viertel Stunden, ja selbst in Minuten eintheilen können, bedarf kaum der Erwähnung.

Etwas zur Taubenzucht.

Einige wesentliche Winke sollen dazu dienen, unsere Leser über die meist höchst mangelhafte Behandlung der Tauben aufzuklären. Welches Thier kann wohl bei mangelhafter Fütterung gedeihen, Fleisch und Fett ansehen, zur Zucht geeignet werden, und weiter, wie sieht es mit der Stallung für die Tauben? Meist müssen dieselben wie die Spatzen nisten, sei es unter dem Scheunendach, sei es auf einem Balken, in einem Lustloch des Kuh- oder Schafstalles; und wenn auch wirklich für einen besondern Taubenschlag, für kleinere Nistkästen an Stall- und Wirtschaftsgebäuden gesorgt ist, wer kümmert sich dann um Reinhaltung derselben? Da bleibt der Dinger Jahr aus, Jahr ein liegen, untermischt mit faulenden Eiern und krepirten Jungen. Ist das ein Ort, um den Tauben das Brutgeschäft angenehm zu machen? Hier muß ja Jung und Alt zu Grunde gehen, und wenn die Tauben auch noch so fleißig im Eierlegen und sorgsam im Brutten waren, was können sie bei solcher Pflege und Nahrung groß füttern? Wo die Bedingungen für die Existenz und das Gedeihen eines jungen Wesens fehlen,

C 63

da wird freilich die Zucht keine lohnende und die Jungen, welche aus den verschmutzten Taubenhäusern, aus den Winkeln des Kuhstalles entnommen werden, sind gewiß nur schlecht genährte Thiere. Ja, wenn noch wenigstens diese gewonnen würden, doch wie viele frisst bei den schlecht verwahrten Brutstätten die Rabe, würgt der Marder, welche Anzahl tödlichen Iltis und Katten, rauben Eulen, vielleicht auch die Eiser. Wenn aber auch alle die angeführten Mängel abgestellt würden, wäre dann die Taubenzucht gewinnversprechend? Gewiß! Doch sicherlich in noch erhöhterem Maße, wenn man die bisher zur Zucht verwendeten Thiere durch solche Taubenarten, die sich durch Körpergröße, Fleischfülle und Fruchtbarkeit auszeichnen, veredelt. Die Tauben, mit welchen Märkte besetzt werden, welche die Wildhändler bieten, sind fast ausschließlich nur sogenannte Feldtauben, eine Art, die nicht sehr groß ist, selbst bei guter Fütterung nur wenig Muskelfleisch auf der Brust ansetzen und deren Fruchtbarkeit, vielleicht aber nur durch die vorgeschriebene Pflege und Fütterung bedingt, eine sehr geringe ist, die auch keine besondere Sorgfalt im Brutgeschäft zeigt. Eine Taubenart, die zwar an Größe gegen die Feldtaube zurücksteht, sich aber ganz besonders durch Fruchtbarkeit und sorgsamste Pflege der Jungen auszeichnet, sind die Tümmeler, eine andere Art, nicht weniger sorgsam im Brutgeschäft, vornehmlich aber durch Körpergröße und starke Muskelbildung hervorragend, sind die Carrier. Letztere haben einen sehr hohen Werth, so daß sie sich dieserhalb nicht für die Küche eignen. Eine Kreuzung beider Arten, die sogenannten Dragons, giebt nun ganz vorzügliche Zuchtthiere für die Zwecke der Küche. Wir haben gesehen, daß von einem schwarzen Dragons-Tauber, welcher, mit einer Weichkopftümmeler-Taubin gepaart, im Laufe des Jahres, freilich bei aufmerksamer Wartung und besser — reiner Erbsen — Fütterung 9 Paar Junge erbrütet und aufgefüttert wurden. Abgesehen vom Kaufgeld, welches für beide Tauben auch nur 2 Mk. betrug, erwachsen aus dieser Zeit bei Fütterung mit Erbsen und wenig Haas 7 Mk. Unkosten — pro Tag und Taube 2 Pfg., einschließlich Fütterung der Jungen bis zur siebenten Woche, was bei einem Preis von 60 Pfg. pro Stück junger Tauben einen ansehnlichen Gewinn ergeben würde. Sechzig Pfennig ist aber gewiß für eine große fleischige (6 Wochen alte) Taube ein nicht zu hoch bemessener Preis, wenn man bedenkt, daß in größeren Städten diese Summe für eine magere, keine höchstens 3 bis 4 Wochen alte Feldtaube gezahlt wird.

Geflügel-Nast.

Das Fettmachen der Gänse, Kapauen, Puter, Poularden erfordert eine große Vorsicht und Aufmerksamkeit. Dieselben werden jede in einen besonderen Käfig gesteckt, in welchem sich die Thiere nur wenig bewegen können, vorn mit einem Gitter versehen, durch welches sie den Kopf stecken können, um aus davorstehendem Gefäß mehrere Male des Tages frischgegoßene Milch saufen zu können. Daß dieses Gefäß sowohl, als auch der ganze Stall, höchst rein gehalten werden muß, bedarf wohl keiner Erinnerung. Die zum Masten bestimmten Thiere müssen an und für sich schon schöne, gesunde, noch junge, aber möglichst ausgewachsene Exemplare sein. Dieselben bedürfen erst einer längeren Fütterung mit Gerste, dann werden sie in ihre betreffenden Käfige gesetzt und erhalten nun einige Tage dreistündlich 8—10 Rubeln, dann steigert sich die Anzahl nach und nach bis zu 24 Stück, bis nach vier Wochen die Mastung vollendet ist. Sie länger sitzen zu lassen, ist nicht rätlich, da das Vieh zu fett wird. Die Rubeln bereitet man von 1/2 Kilo geschrotener Gerste, einem Maß großen Stück Butter, einem Eigelb, einem Theelöffel Salz und soviel kochendem Wasser, daß es ein fester Teig wird. Aus diesem werden nun 4 Centimeter lange, 1 1/2 Centimeter starke Rubeln geformt, welche den Thieren durch Öffnen des Schnabels und Hineinschieben in den Kropf gebracht werden. Für Kapauen und Poularden werden die Rubeln etwas kleiner gemacht. Das Saufen besteht, wie oben erwähnt, nur aus Milch. Es ist erforderlich, daß die Rubeln täglich frisch bereitet werden, um das Säuern zu verhindern.

Aufbewahrung der Edelreiser.

Daß die Aufbewahrung der Edelreiser eine der wichtigsten Angelegenheiten für den Baumzüchter ist, wird Niemand bestreiten, und schon Mancher hat trotz aller Sorgfalt, die beim Veredeln angewendet worden ist, darum beklagenswerthe Mißerfolge erzielt, weil die Edelreiser unweidmässig aufbewahrt und verdorben waren. Da nun bald die Zeit herankommt, wo die Edelreiser zur Veredlung im kommenden Frühjahr geschnitten und aufbewahrt werden müssen, theilen wir unseren Lesern die Art der Aufbewahrung der Edelreiser mit, wie sie von hervorragenden Baumzüchtern angewendet wird, und welche sich vortreflich bewährt hat. Im Spätherbst sucht man sich guten, fetten Lehmboden aus und läßt eine geeignete Menge davon in

mäßig feuchtem Zustande in einen guten Keller ausschütten. Nachdem nun bei Beginn des Winters die Reiser geschnitten worden sind, wird der Lehm ca. 15—20 cm hoch ausgebreitet. Auf diese Lehmschicht werden nun die Reiser in Schichten von 8—10 cm Stärke, nach Sorten geordnet, aufgeschichtet und jeweils wieder mit einer Lehmschicht zugedeckt, und die letztere fest angedrückt, so daß das Eindringen der Luft möglichst verhindert wird. Der Keller darf nicht mit gebrannten Steinen gepflastert sein, weil diese Steine immerhin die Feuchtigkeit aus dem Lehmboden aufnehmen, aus welchem Grunde auch die Ausschichtung der Reiser nicht an einer Ziegelmauer geschehen darf. Auf diese Weise werden die Reiser in der gehörigen Feuchtigkeit erhalten, ohne daß die Vegetation derselben gelockt wird. Die Knospen bleiben in ihrer Schuppenhülle fest eingeschlossen, und wenn man im Monat Mai oder Juni die Reiser anschneidet, findet man, daß sie sich frisch und gesund erhalten haben. Dadurch, daß die Reiser bei dieser Art Aufbewahrung sich sehr lange frisch erhalten, ist man in der Lage, Veredelungen noch sehr spät im Frühling vorzunehmen, was um so angenehmer ist, als die Veredelungszeit immer eine verhältnißmäßig kurze ist. Mit solchen Reisern sind schon ältere Bäume, nachdem sie schon Blätter und Blüten trugen, und besonders Kirschen, deren Früchte schon so groß wie Erbsen waren, veredelt und vorzügliche Resultate erzielt; die Reiser trieben meistens schon nach acht Tagen vollständig aus. Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß die Keller, in denen die Reiser aufbewahrt werden, dunkel zu halten sind und nicht geöffnet werden dürfen, damit nicht Luftzug entsteht und Temperaturwechsel eintritt. Ein Versuch dürfte dem Freunde des Obstbaues die Nichtigkeit des Vorstehenden beweisen.

Praktisches aus der Landwirthschaft.

Anbau von Mohu. Der Mohu verlangt einen guten, tiefgründigen Boden, einen mehr trockenen als nassen Standort. Man baut ihn gewöhnlich in zweiter Tracht; muß gedüngt werden, so sollte man nur Mengedünger verwenden. Man kann den Mohu in Verbindung mit Mohn oder auch für sich allein anbauen. Mohnen unter Mohu: Nachdem das Land gegraben und durch Pflügen vorbereitet ist, werden 22 cm Reihenweite gezogen und eine um die andere mit Mohnen und Mohu besät. Baut man Mohu für sich allein, so sät man ihn in 1 1/2 fäßigen Reihen; Mohu breit zu säen, ist nicht anzurathen. Der Mohu muß früh, im März oder April gesät werden und wächst anfangs sehr langsam, wodurch sich die Unkräuter sehr ausbreiten. Es muß also ein Jäten des Mohufeldes stattfinden; besser noch, wenn damit ein Behaden und Verdünnen des Mohus verbunden wird oder doch dem Jäten folgt. Die Reinigungsarbeiten werden bedeutend erleichtert, wenn der Mohu in Reihen steht. Der Mohu wächst zeitig und räumt im Juli das Feld. Nun werden die Stoppeln des Mohus herausgerissen und danach die Mohnen mit der Hacke bearbeitet.

Sicheres Mittel gegen Schildläuse. Es giebt zwar schon viele Mittel gegen die Schildläuse u. A., von denen einige mit gutem Erfolg angewendet werden, allein dieselben sind in der Regel zu theuer und erfordern viel Zeit und Arbeit bei ihrem Gebrauch. Das beste Mittel ist sehr einfach und schadet den Blumen durchaus nicht. Man nehme 1/4 Liter Parafin und zehn Liter Regenwasser, mische beides gehörig durcheinander und bespritze damit den Stamm und die Zweige des zu reinigenden Baumes kräftig. Nicht nur Schildläuse sondern auch die rothe Spinne und der Blasenfuß (Thrips) sowie alle anderen Feinde des Baumes werden dadurch vertrieben, die Rinde des letzteren wird glatt und blank. Abgesehen von der Billigkeit des Parafins und der ebenso leichten wie bequemen Handhabung des Mittels, hat es noch die empfehlende Eigenschaft, daß man es mit Vortheil bei allen Pflanzen anwenden kann, und zwar je nach Beschaffenheit derselben, stärker oder schwächer. Bei Lapageria und Stephanotis, Pflanzen, welche am schwierigsten zu reinigen sind, schwindet das Ungeziefer sehr schnell und kommt auch sobald nicht wieder. Der Geruch ist allerdings kein angenehmer, er verfliegt jedoch bei Lüftung des Hauses oder der Fenster sehr schnell.

Getreidehandel.

Berlin. Geschäft in effektiver Waare hat regelmäßigen Verlauf genommen, wobei gute, trockene Sorten fortgesetzt Bevorzugung fanden und gut bezahlt wurden. Der Terminhandel zeigte ruhigen Gang. Realisationen kleinen Umfanges wechselten mit mäßigen Deckungen, während Neuengagements fast gar nicht vorgenommen wurden. Notirungen unterlagen unbedeutenden Schwankungen — **Breslau.** Stimmung im Ganzen ruhig, da die ankommenden Zufuhren zur Deckung des Bedarfs genügten. — **Danzig.** Weizen in Transitwaare besser gefragt und im Preise gut behauptet. Roggen und Hafer in sehr ruhigen Handel und

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[7]

im Werthe kaum verändert. — Erfurt. Geschäft blieb schleppend, auf Deckung notwendigsten Bedarfs beschränkt, doch blieben ungefähre letzte Notirungen maßgebend. — Halle a. S. Eng begrenztes Geschäft, aber bei der Zurückhaltung der Abgeber letzte Preise voll behauptet. — Hamburg. Ruhiger Geschäftsgang, da nur die Deckung notwendigsten Bedarfs vorgenommen wurde. Preise nur für gute, trockene Qualitäten etwas fester. — Königsberg i. Pr. Zufuhren waren klein u. d. Umsätze vollzogen sich meist schleppend bei kaum verändertem Werthstand der einzelnen Cerealien. — Leipzig. Stimmung lustlos, und fehlte es namentlich für Weizen an Käufem, sodass Preise sich nicht durchgängig behaupten konnten. Dagegen mangelte es in Roggen an hinreichendem passendem Angebot, wodurch die Notirungen für diesen Artikel eine Aufbesserung erfuhren. — Magdeburg. Nach keiner Seite trat dringender Begehrt auf, ebensowenig stellte sich stärkeres Angebot ein, sodass Preise heute ungefähr so wie am Schlusse der Vorwoche sind. Unser Weizen findet seiner meist geringen Beschaffenheit wegen wenig Liebhaber; nichts desto weniger wird solcher allgemein auf Paris gehalten in der Meinung, daß die ungenügende Ernte sehr bald den Werth erhöhen wird. — New-York. Weizen hat seinen Preisstand ungefähr behalten. Von den Farmern wurden größere Posten eingeliefert, die aber ziemlich guten Abzug fanden. — Paris. Ruhiges Bedarfs-Geschäft bei mäßig schwankenden Notirungen. — Pest. Tendenz war vorwiegend fest, ohne daß sich aber wegen Mangel an Export regerer Verkehr entwickelt hätte. — Stettin. Geschäft verkehrte in ruhiger, lustloser Haltung. Von Weizen wurde unkontraftliche pommerische Waare 5-6 Mark unter Terminpreisen ausgedoten, ohne Nehmer zu finden.

Butterhandel.

Berlin. Geschäft verlief gleichmäßig zu vorwöchentlichen Preisen, und dürfte nur feinste Qualität als gesucht bezeichnet werden. Mittelwaare ist über Bedarf vorhanden, und Landbutter befindet sich in so großen Quantitäten auf den Lägern, daß deren Vertrieb bei dem absolut stockenden Geschäft auch bei abermalig herabgesetzten Preisen zur Unmöglichkeit wird. Wir notiren: Feinste süße Sahnebutter 115-118 Mk., Hof- und Genossenschaftsbutter I. Qualit. 111-114 Mk., II. Qualit. 107-110 Mk., III. Qualit. 103 bis 106 Mk., fehlerhafte 90-95 Mk., Landbutter: Preuß. 85-90 Mk., Meckl. 80-83 Mk., Pommerl. 80-83 Mk., Polnische — Mk., Schlesische 83-88 Mk., Galizische 65-70 Mk., Varische —, do. Land —, do. Schmelzbutter (garantirt rein) 95 bis 100 Mk. pro 50 Kilo. — Breslau. Regelmäßiger Handel; Tafelbutter 1.20-1.30 Mk., Kochbutter 1.10 Mk. pro 1/2 Ko. — Hamburg. Marktlage besorgt. Notirungen auf Veranlassung der Handelskammer von der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Wöchentliche frische Lieferungen. Hof- und Meierei-Butter, in Hamburg bezahlte Brutto-Engros-Preise pro 50 Kilo Netto mit 1 % Decort. Tara 16 Pf. pro Dritteltonne (bei Geschäften mit reiner Tara jezt 3 Mk. höher) I. Qualität 108-110 Mk., II. Qualität 105-107 Mk., ferner Verkaufspreise nach hiesiger Ufance: fehlerhafte Hofbutter —, Schleswig- und Holsteinische Bauerbutter 95-100 Mk., Galizische und ähnliche do. unverzollt 65-70, Finnländische Sommer- do. unverzollt 78-80, Amerikanische 50-68 Mk.

Zuckerhandel.

Zu Bezug auf die Rüben-ernte vermochte die Witterung eine wesentliche Aenderung im bisherigen Stand nicht herbeizuführen, im Allgemeinen war dieselbe aber eher geeignet, eine Verbesserung in der Beschaffenheit als in der Menge des Ertrages zu bewirken. Die tonangebenden Märkte des Auslandes trugen ein ziemlich festes Gepräge zur Schau. Auf den deutschen Märkten trat ein starkes Angebot neuer Waare hervor, dem die Frage vorläufig noch nicht gewachsen war, und erlitten daher die Preise für Rohzucker einen Rückgang von Mk. 1.30-1.50. Auch raffinierte Zucker waren ruhig und zum Theil etwas billiger. Im Speculationsmarkt waren die Umsätze ebenfalls geringfügig, und erst zu den gewöhnlichen Preisen stellte sich etwas mehr Unternehmungslust ein.

Wollhandel.

Berlin. Geschäft blieb ruhig. Verkauft wurden ca. 1500 bis 2000 Ctr. deutsche Wollen an Kammgarnspinner, abgesetzt zu Preisen von Mk. 141-144 und 147-150 Mark. — Stoffwollen zu 145-147 Mk. und Loden zu 123 Mk. pr. 50 Ko. Die Platzbestände sind recht unbedeutend, und in den Provinzen sind kaum noch Borrüthe. — Pest. Abgesetzt wurden nur ca. 400 Mtr., bestehend aus geringen Einschuuren zu 88 bis 90 G., geringen

Zweischuren zu 57 bis 60 G. und Lammwollen zu diversen Preisen je nach Qualität.

Wiedhandel.

Berlin. Auftrieb: 4514 Rinder, 10952 Schweine, 1619 Kälber, 12745 Hammel. — Rinder wurden zu 35-61 Mk. pr. 50 Kilo Fleischgewicht ziemlich geräumt. Schweine bei wieder begonnenem Export zu 56-66 Mk. p. 50 Ko. mit 20% Tara in ruhigem Handel. Kälber mußten etwas billiger, zu 40-60 Pf. pr. 1/2 Kilo Fleischgewicht erlassen werden. Hammel zu 38-54 Pf. pr. 1/2 Kilo Fleischgewicht ziemlich ausverkauft. — Breslau. Auftrieb wurde ziemlich geräumt. Rinder 40-56 Mk., Schweine 48 bis 58 Mk. pr. 50 Ko. Fleischgewicht. Schafe Ia. 18-22 Mk., geringste Qualität 16-18 Mk. pr. 20 Kilo Fleischgewicht. Kälber erzielten gute Mittelpreise. — Chemnitz. Mittelmäßiges Geschäft. Als höchste Durchschnittspreise wurden ermittelt: Rinder 68 Mk. für 100 Pfd. Fleischgew. Landschweine 69 Mk. und ungar. Schweine — Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara für je 1 Schwein, Kälber 58 Mk. für 100 Pfd. Fleischgew., Hammel 43 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht. — Dresden. Begernder Handel. Preise pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht: Rinder 36-72, Landschweine 63-70, ungarische 60, Hammel Ia 58, Kälber 50 bis 60 Pf. — Hamburg. Guter Absatz. Preise pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht: Rinder 60-63, Schweine 58-62, Hammel 55-60 Pf. — Hannover. Geschäft nahm ruhigen Verlauf. Preise pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht: Rinder 54-66, Schweine 62-68, Hammel 60-65, Kälber 60-75 Pf. — Köln. Mittlerer Umsatz. Dänen 66-76, Stiere 50-60, Kühe 56-64, Schweine 60-64 Pf. pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht.

Gemüsehandel.

Berlin. Die Temperatur ist weiter gesunken, und in einzelnen Nächten hatten wir bereits Reif. Die Ausrodung von Rüben und Kartoffeln, sowie das Einbringen der verschiedenen Kohlsorten hat unter der Günstigkeit meist trockenen Wetters guten Fortgang genommen, und verspricht der Ertrag sowohl in quantitativer, wie in qualitativer Beziehung, soweit sich bisher übersehen läßt, mit Ausnahme weniger Gegenden ein befriedigender zu werden. Das Geschäft nahm befriedigenden Verlauf, da die Forderungen der Produzenten mäßig blieben. Großpreise: Spießkartoffeln, blaue 1.60-2 Mk., Daberische 1.60-2 Mk., Nojen 1.25-1.50 Mk., weiße 1.60-2 Mk. pr. 50 Kilo, Mohrrüben, 1 Mk., Carotten 1 Mk., Spinat 50 Pf., Grüne Bohnen 2-3 Mk., Puffbohnen 2.50 Mk., Wachsbohnen 3-4 Mk., Feltower Rübchen 4.50-5 Mk., Winterrettig 2 Mk., Steinpilze 4-5 Mk., Pfefferlinge 1.50-2 Mk. pr. 50 Stk., Rothkohl 4-6 Mk., Weißkohl 2-4 Mk., Wirsingkohl 3-6 Mk., Kohlrabi 50-60 Pf., Sellerie 5-6 Mk., Porree 75 Pf. pr. Schock. Blumenkohl 15-25 Mk. pr. 100 Kopf. Grüne Gurken, Pignier 1 Mk., Schlangen-Gurken, nominell pr. Schock. Kopfsalat 2 Mk., Endivien-Salat, franz. 6-7 Mk. pr. 100 Kopf. Zwiebeln 3-3.50 Mk., Perlzwiebeln 2.50-3 Mk. pr. Etr. — Detailpreise: Blumenkohl, hiesiger 20-25 Pf., do. Erfurter 20 bis 40 Pf., do. ital. 35-60 Pf. pr. Staupe, grüne Bohnen 10-15 Pf. pr. 1 Etr., Wirsingkohl 10-15 Pf., Rothkohl 10-15 Pf., Weißkohl 5 bis 10 Pf. pr. Kopf, Rosenkohl 25-30 pr. Etr., Spinat 5 Liter 10 Pf., Pfefferlinge 10-15 Pf. pr. 1 Etr., Schnittlauch 5 Pf. pr. Bund, Nadieschen 2-3 Bund 10 Pf., Rettige 2-3 Stück 10 Pf., Salat 2-3 Köpfe 10 Pf., Kohlrüben 5-10 Pf. pr. Stück, Zwiebeln 10-15 Pf. pr. 1 Etr., Kartoffeln 20 Pf. pr. 5 Etr. — Breslau. Geschäft nahm ruhigen, aber ziemlich regelmäßigen Verlauf. Blaukohl, Mandel 2-3 Mk., Weißkohl 1.20-1.50 Mk., Weißkohl, 1.00 bis 1.50 Mk., Rosenkohl 1 Etr. 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 30 bis 50 Pf., Spinat 2 Etr. 25 Pf., Sellerie, Mandel 75 Pf. bis 1.50 Mk., junge Sellerie Bund 50-75 Pf., Zwiebeln 2 Etr. 20 Pf., Mohrzwiebeln 3 Bund 19 Pf., Schnittlauch 3 Bd. 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mk., Nüßentige 2 Etr. 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1.50-3.50 Mk., Porree, pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., junge Mohrrüben und Carotten 10 bis 15 Pf., Oerrüben, Mandel 2-30 Pf., Schnittbohnen 2 Etr. 15 Pf., Wachsbohnen 2 Liter 3) Pf., Schoten 1 Liter 30 Pf., Erdrüben, Mandel 0.60 bis 1.00 Mk., Feltower Rübchen Pf. 30 Pf., weiße Rüben, 5 Etr 10 Pf., Nadieschen 2 Bund 10 Pf., Gurken, Mandel 5) bis 75 Pf., Tomaten Dtd. 60 Pf., Pfeffergurken 2 Liter 5) Pf., Senfgurken, Mandel 0.75 bis 1.00 Mk., Paprika-Schoten 4 Stück 5-10 Pf., Kopfsalat, Kopf 5 Pf., Endivien-Salat, Kopf 1) Pf. Kartoffeln, neue Kartoffeln 2 Liter 10 bis 12 Pf. — Hamburg. Umsatz blieb in den Grenzen notwendiger Bedarfsdeckung. Blumenkohl per 10 Stück 1.50-3 Mk., Weißkohl pr. 10 Stk. 0.80-1.20 Mk., Noher Kohl pr. 10 Stk. 1-1.50

das geg
au die
anbreche
Himmel
nicht an
und deu
und die
machte,
Minute
"Ne
war der

[83]

Mt., Savonen-Kohl pr. 18 Stück 0,80—1,20 Mt., Grüner Kohl per Kiepe 0,50 Mt., Rosenkohl per H. Kiepe 1,80—2,00 Mt., Pflzerbohnen per H. Kiepe 1,20—1,50 Mt., weiße Bohnen pr. Pfd. 0,25—0,30 Mt., Schneidebohnen per H. Kiepe 1 Mt., Wachsbohnen per H. Kiepe 1,00 Mt., Türkische Erbsen pr. H. Kiepe 1,50 Mt., Artischocken per Stk. 0,20—0,40 Mt., gelbe Wurzeln pr. H. Kiepe 0,20—0,40 Mt., Carotten pr. 100 Stück 0,15 bis 0,40 Mt., Stedrüben pr. kleine Kiepe 0,70—1 Mt., Rührrüben per 100 Stück 0,50—0,60 Mt., Habieschen pr. 100 Stück 0,15—20 Mt., Rote Beete pr. Kiepe 0,60 Mt., Petersilienwurzeln per Bund 0,10—0,15 Mt., Kopfsalat per Stieg 0,40—0,80 Mt., Endivien-Salat per Stück 0,10—0,20 Mt., Sauerkraut pr. Kiepe 0,30 Mt., Suppenkraut, per 6 Bund 0,10 Mt., Sellerie per Stieg 0,80 bis 2,50 Mt., Englischer Sellerie per Bund 5 Stück 1,50 Mt., Porré, per Stieg 0,30 0,40 Mt., Rumänien-Salat per Stück 0,10—0,15 Mt., Spinat per H. Kiepe 0,40—0,50 Mt., Rhabarber, per Bund 0,10 Mt., Meerrettig per Stieg 1,40—1,60 Mt., Gurken (Salat) per Stieg 1,00—1,80, Senfgurken per Stieg 1—2,50 Mt., Zwiebeln pr. 5 Liter 0,40 Mt., Kartoffeln per Saß (180 Pfund) 2,50—3,30 Mt. — Neuh. Kartoffeln 6 Mt. pr. 100 Ko. — Stettin. Kartoffeln 30—33 Mt. pr. 1000 Ko.

Verchiedene Handelsartikel.

Getreide. Hamburg. Der Markt war bei größeren Zufuhren und stärkerem Angebote von schottischer Waare in etwas milderer Tendenz. Kaufmanns Fett große 1888 Mark 10, große 1889 Mark 23, mittel 1889 Mark 23, reell mittel do. Mt. 24, Christiania Mt. 14, Schott. Matjes Mt. 150, do. Crown Fullb. Mt. 28, do. Roll, Mt. 24—26, Holland. Voll. (Superior) Mt. 27, do. do. Prima Mt. 24, do. do. Matjes Mt. 17 per Tonne. — **Hopfen.** London. Das Geschäft ist lebhafter für die besseren Sorten, geringere werden aber kaum beachtet, obwohl sie zu sehr niedrigen Preisen offeriert werden. Viele größeren Pflanzler halten mit ihrem Hopfen zurück, da sie später auf höhere Preise hoffen. Die Pflüde ist nunmehr beinahe beendet unter anhaltend prachtvollem Wetter. In Folge von Thau und Nebel, gefolgt von heißem Sonnenschein, haben jedoch viele Hopfen ihre Farbe verloren, was den Ertrag der Ernte einen Eintrag macht. — **Rüben.** Markttag unverändert. — **Böden.** Hauptkäufer bleiben Brauer, und bewilligen dieselben annehmbare Preise, reflektieren aber nur auf die besseren Qualitäten. Für mittlere Waare sind Händler bei billigen Preisen für kleinere Partien Abnehmer, während geringe Qualitäten vollständig vernachlässigt sind. Notirungen stellen sich wie folgt: Feine Waare bis 80 Mt., mittel 40—50 Mt., gering abwärts bis 25 Mt. Von Seiten der Planture zeigt sich zu den billigen Preisen eine Zurückhaltung im Verkauf. Es stellt sich jetzt immer mehr heraus, daß die diesjährige Ernte sowohl in Qualität als Quantität die gegungen Erwartungen übertrifft. — **Kolonialwaaren.** Hamburg. Kaffee. Zufuhren umfangreicher bei mäßiger Kaufkraft, sodas sich die Haltung als abwartend bezeichnen ließ. Notirungen in Pennyen per 1/2 Ko.: Rio, ord. 76—77, reell ord. 79—83, gut ordinär 84—85, fein ord. 85—86, gewaschene 82—92, Santos ord. 62—76, reell ord. 80—84, campinas 82—88, Ceara 72—78, Bahia 68—80, Savanilla 84—86, Guatemala 85—102, Costarica 84—96, Portorico 88—105, La Guayra, Trilladen 78—83, do. gewaschene 86—98, Maracaibo 80—90, Domingo ord. und reell ord. 76—79, gut ord. bis fein ord. 82—86, verlesene 82—87.

Mocca 125—150, Afritan. (Cazengo) 70—80, Java 105—150, Ceplon native —, do. Plantation —, Triage 55—68. — **Getürzte.** Cassia lignea etwas williger. Original-Waare 24 1/2 bis 25 Mt., gepuzte Waare 25 1/2—26 Mt., Cassia bruch in reger Frage, 15 Mt., Cassia flores sehr knapp, 50 1/2—51 Mt. per 100 Pfd. Ceplon-Canehl. Der Abzug war zufriedenstellend, feine Qualitäten selten, Stelle 60—79 Pfg., ff. extra 105 bis 140 Pfg. per Pfd. Cardamom in kleiner Frage, Malabar 1,80 bis 3,00 Markt, Allepi 1,80 bis 2,60 Markt, Madras —, 90—1,60 Markt per Pfd. Ingber rubig, Cochin C. 25 Mt., B. 33 1/2 Mt., Bengal 14 1/2—15 Mt., Afritan. — Mt., per 100 Pfd. — Macis. Der Abzug war nur mäßig, 3,50—3,75 Mt. per Pfd. Macisnüsse preishaltend, 2,75 bis 4 Mt. per Pfd. Nelken blühten im Verthe ein. Janjibar 63 bis 64 Mt., Amboina 110—112 Mt per 100 Pfd. Pfeffer war gut gefragt, speziell weiß, Singapoer; schwarzer Singapoer, 66 1/2 bis 67 Mt., schwarzer Penang 55—65 Mt., weißer Penang 84 bis 85 Mt., weißer Singapoer 108—110 Mt. per 100 Pfd. Piment. Preise konnten sich voll behaupten, 31—34 Mt. per 100 Pfd. Sternanis fester, 184—186 Mt. per 100 Ko. — **Früchte.** Mandeln schwach behauptet. Sicilian. 84 Mt., bittere 79—82 Mt., Bari 83 Mt., Oporto 79 Mt., Malaga 83 bis 85 Mt., Barb. 69—70 Mt. Rosinen gut gefragt. Elemé nur noch kleine Vorräthe, 14—15,50 Mt., Suttana 21—23 Mt. per 100 Pfd. Malaga, ff. Muscateller fehlen. Corinthen in guter Bedarfsfrage. Jante u. Cephalonia 15—16 Mt., Provinzial 12,50—13 Mt. per 100 Pfd. — **Sonig.** Unverändert fest. Havana Mt 32, Mexitan. Mt. 32, Domingo Mt. — Valparaiso —, Calif. Mt 37—43, Lissabon — pr. 100 Pfd. mit 12 pCt. Tara. — **Wachs.** Ruhiges Geschäft. Solfenisches Mt. —, Hannö. Mt. —, Dänisches Mt. —, Chili Mt. 1,10, Brasil Mt. 1,12, Westindisches Mt. —, Benguela Mt. —, 98, Angola Mt. —, Madagascar Mt. —, Mozambique Mt. —, Japan. (Pflanzen) in Duadrat-Tafeln Mt. — 43 1/2 bis — 44, Ceara do. Mt. — 43 bis — 55 per Pfd. — **Salpeter.** (Chile) Die matte Stimmung, welche bereits seit längerer Zeit vorherrschend war, hielt an und bleibt die Notirung von Mt. 8,30 für Loco-Waare ziemlich nominell. Waare aus den im Herbst fälligen Schiffen wird zu Mt. 8,45 und Waare aus den im nächsten Frühjahr zu erwartenden Schiffen zu Mt. 8,75 angeboten. Geschäft war sehr schleppend.

Eisen- und Kohlen-Industrie.

Deutschland. In der Hochofenindustrie ist man eifrig bemüht, die Produktion zu erhöhen, um der Nachfrage genügen zu können. Im Walzeseisengeschäft herrscht nach wie vor eine lebhaftere Nachfrage und flotte Beschäftigung, und die auf Stabeisen, Band-eisen, Formeisen und Bleche gehenden Werke sind mit Aufträgen überfüllt. Stabeisen und Band-eisen haben die bisherigen Preise beibehalten. Formeisen ist dagegen um 5 Mt., Grobbleche um 15 Mt. heraufgesetzt worden. Feinbleche verkehren ebenfalls in steigender Richtung und werden vielfach 10 Mt. über dem Verbandspreis gehalt. Im Walzdrahtgeschäft sind die Preise bedeutend erhöht worden. Die Stahlwerke sind nach wie vor flott beschäftigt, ebenso die Maschinenfabriken und Eisengießereien, nicht minder auch die Kleinzeugfabriken, Kesselschmieden und Konstruktions-Werkstätten. In der Kohlenindustrie erhält sich ein sehr lebhafter Verkehr, die Nachfrage ist vielfach eine dringende, und der Bedarf übertrifft die Förderung, sodas weitere Preiserhöhungen zu erwarten sind.

„Fern und Nah“

Illustrirte Wochenschrift,
bringt in Wort und Bild in parteiloser Form die neuesten politischen Vorgänge, hochspannende Romane, Mode und Handarbeit, Neuheiten der Wissenschaft und Technik, Humoristisches, Schach und Räthsel und vermischte Notizen. Preis pro Quartal Mk. 1,00, durch alle Postanstalten zu beziehen. (Post-Zeitungsliste V. Nachtrag 1889 No. 2006a.)

Die Expedition von „Fern und Nah“,
Berlin W. 64., Behrenstr. 22.

Interessante Lektüre für die Winterabende!

In John Schwerins Verlag, Aktien-Gesellschaft, Berlin W. 64, Behrenstr. 22, sind erschienen und zu beziehen:

Katalie König, „Des Vaters Erbe“, Roman in 1 Band, elegant gebunden: **3 Mark.**
Unterhaltungs-Bibliothek, in elegantem Einband, brochirt à Band **1,50 Mt.** à Band **1 Mark, franco.**

Die bereits erschienenen 5 Bände der Unterhaltungs-Bibliothek umfassen außerordentlich spannende Romane, Humoresken und interessante Criminal-Novellen nur guter Autoren.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt gegen vorherige Einzahlung des Betrages resp. gegen Nachnahme von

John Schwerins Verlag,
Berlin, W. 64, Behrenstr. 22.

Auf Bestellung an Letztere erfolgt Franco-Zuendung.

Redaktion, Druck und Verlag von John Schwerin's Verlag, Aktien-Gesellschaft, Berlin W., Behrenstr. 22.